31. Jahrgang. Sonntag 10 Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17112. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Nach dem Heimgange des Wahlministers.

Herr v. Puttkamer ist nicht mehr Minister des Innern und auch das Vicepräsidium des preußischen Staatsministeriums ist durch seinen Rücktritt gegenwärtig verwaist. Er hat die Ruhe, zu welcher er sich zurückzieht, verdient durch ein langes und für seine Richtung gewiß sehr ersprießliches Wirken; ist er doch beinahe ein Jahrzehnt lang eine der leuchtendsten Perlen des Cabinets, einer der entschiedensten Vertreter und Förderer des gegenwärtigen Regimes gewesen und hat geholfen mit aller Kraft, um die große Wandlung, die sich im Jahre 1879 vollzog, zu einer dauernden zu machen.

Herrn v. Puttkamers Eintritt in das Ministerium — es war am 12. Juli 1879, als er, damals Oberpräsident von Schlesien, zum Minister ernannt wurde — bildete ein markantes Moment in unserer inneren Geschichte. Schon lange zuvor war es zwar nicht mehr zweifelhaft gewesen, daß Fürst Bismarck die liberalen Bahnen, die er seit 1867 eingeschlagen, verlassen wollte und verlassen hatte. Aber doch wurde es erst nach der Ersetzung Falks durch Puttkamer, dessen Vergangenheit schon als Landrath seine politische Richtung in das unzweideutigste Licht gesetzt hatte, klar, daß die innere Politik nunmehr von jeder Berührung mit dem Liberalismus ferngehalten und an die Traditionen wieder anknüpfen sollte, die des Reichskanzlers Jugendliebe bilden. Und der Bruch mit dem bisherigen System wurde immer klaffender; er wurde vollendet und unwiderruflich in dem Augenblicke, als Puttkamer am 28. Juni 1881 an des „hinausgerommelten" Eulenburg Stelle das Portefeuille des Innern und im Oktober darauf das Vicepräsidium des preußischen Staatsministeriums übernahm.

Von seiner Wirksamkeit als Cultusminister zeugen insbesondere zwei Thaten: die Einleitung der Capitulationsverhandlungen mit Rom und die Decretirung der „Puttkamer'schen" Orthographie. Habeant sibi! Was er wirklich zu leisten vermochte, das zeigte er erst auf dem neuen Terrain. Seine Thaten sämmtlich gehörig zu würdigen, ist auf einmal nicht möglich. Aber man kann es ihm gern bezeugen: er war ein bescheidener Mann. Denn er hat sich dereinst nur ein Denkmal vindicirt, indem er mit Zufriedenheit auf sein Werk der Verkümmerung der Selbstverwaltung blickend ausrief: exegi monumentum aere perennius. Nein, nicht ein, sondern mehrere Denkmäler hat er sich errichtet. Nicht nur als Selbstverwaltungsverkümmerer, nicht als Todfeind aller freien Institutionen und geschickter Organisator bureaukratischer Bevormundungsmaßregeln, als klassischer Vertreter des Polizeistaates und Protector der Geheimpolizei mit all ihrem Beiwerk, als Intimus Stöcker'scher Orthodoxie allein wird er genannt werden in der vaterländischen Geschichte, sondern vor allem als Wahlminister, als der Pfleger eines Wahldruck- und Beeinflussungssystems, wie es seit den Zeiten der Reaction in den fünfziger Jahren nicht erhört gewesen war.

Das ist ein Denkmal, welches jedenfalls einen massiveren Untergrund hat, wie seine Leistungen als Fortbildner der Verwaltungs-„Reform". „Reactionärer Wahlminister der achtziger Jahre" — dieser Namen gebührt ihm für alle Zeiten, und wenn es in Zukunft wieder einmal Wahlungehörigkeiten desjenigen Kalibers zu rügen geben sollte, wie es in den letzten Jahren an der Tagesordnung war und die conservativen Parteien großgezogen*) hat, so wird man nur ein Wort zu sagen brauchen, um ihren ganzen Werth zu stigmatisiren: Puttkamerbräuche. Dieses Denkmal — um nicht ein anderes Mal zu nennen — wird seinem Namen anhaften — gewiß: aere perennius!

Die nächste Frage, was nun folgen wird, läßt sich heute noch nicht beantworten. Mit Recht erhebt, wie wir gestern gethan, auch ein freisinniger Abgeordneter, Dr. Barth, in der „Nation" seine warnende Stimme vor einer Ueberschätzung des Rücktritts Puttkamers, indem er u. a. schreibt:

„Gerechtigkeit und Klugheit gebieten der freisinnigen Partei, die principiellen Gegensätze nicht dadurch verschleiern zu helfen, daß man Personenfragen in den Vordergrund schiebt. Was nützt die Demission des Hrn. v. Puttkamer, wenn demnächst derselbe Wein unter einer anderen Etiquettete kredenzt wird?"

Das wichtigste und bedeutungsvollste Moment an der Affäre ist und bleibt des Kaisers Kundgebung für freie Wahlen und das offenbar feststehende Factum, daß des Ministers Rücktritt eine Folge davon war. Mit Recht jedoch folgert Barth weiter:

„Das Ministerium wird aber gewiß bemüht bleiben, den Rücktritt des Herrn v. Puttkamer, wenn er nicht zu vermeiden sein sollte, aus der Verstrickung mit der königlichen Kundgebung zu Gunsten der Wahlfreiheit zu befreien."

Wir bezweifeln freilich, ob dies gelingt, und wir hoffen, daß schon das bisherige Eintreten des Kaisers für die Wahlfreiheit dem Minister gegenüber allgemein verstanden und gewürdigt werden wird; der in Aussicht gestellte öffentliche Erlaß dürfte sein übriges thun, um in manchen Kreisen die bisher herrschende Aengstlichkeit zu bannen. Aber auch wir meinen, wie Barth sagt:

„Nur darf man von der Anregung des Monarchen nicht viel erwarten. Auch die Wahlfreiheit kann auf die Dauer **nur durch die Widerstandskraft der Wähler selbst** errungen werden."

Zu einem liberalen Staat können wir in der That durch liberale Wahlen, aber nicht durch einen Personenwechsel gelangen.

*) In der letzten Zeit hat er allerdings bekanntlich auch den Nationalliberalen seine Huld zugewendet. So zieh noch gestern die „Kreuzzeitung" die „das sinkende Schiff des Ministers verlassenden" Nationalliberalen „schmählicher Undankbarkeit" mit der nicht unzutreffenden Motivirung: „Was wäre im preußischen Abgeordnetenhause von der nationalliberalen Partei noch übrig, wenn nicht Herr v. Puttkamer bei den Wahlen in Hannover und an anderen Orten seine schützende Hand über sie gehalten hätte?"

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Juni. Kaiserin **Victoria** hat die Familie des **Dr. Mackenzie** eingeladen, zum Besuche des Arztes auf einige Tage nach Potsdam zu kommen. Die Kaiserin, deren Schreiben mit großer Liebenswürdigkeit abgefaßt ist, sagt darin, daß sie mit der Einladung auch einem Wunsche ihres Gatten folge, welcher wohl einsehe, wie störend seine Krankheit in das glückliche Familienleben des Arztes eingreife. Die Kaiserin überläßt es völlig den Damen Mackenzie, um welche Zeit sie die Einladung anzunehmen gedenken, und schließt mit der Versicherung, daß sie glücklich wäre, auf diese Weise einen kleinen Theil ihrer Dankesschuld an Dr. Mackenzie abzutragen.

* **[Zum Besuche der Kaiserin.]** In unserem Begrüßungsartikel in der gestrigen Morgenausgabe ist ein Irrthum untergelaufen. Die Kaiserin Victoria ist nicht, wie es am Anfange heißt, im Juni 1863, sondern bereits am 20. Oktober 1861 nach den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg zum ersten Male in Danzig gewesen, und zwar zusammen mit ihrem Gemahl und dem neugekrönten Könige Wilhelm.

* **[Mackenzie]** speiste am Donnerstag Abend bei Professor Senator. In seiner Abwesenheit versah Professor Krause den ärztlichen Dienst bei dem Kaiser. An jenem Diner betheiligten sich die Koryphäen der hiesigen medicinischen Facultät, darunter Liebreich, Liman, Herzberg, Henoch, Ewald u. a.

* **[Das Palais Kaiser Wilhelms]** Unter den Linden wurde am 8. d. M., da die Kaiserin-Mutter fern von Berlin ist, für Besucher geöffnet. Wie zu erwarten, fand ein gewaltiger Andrang statt, und zwar stellten den Hauptheil unsere Damen. Nur abtheilungsweise konnten die Andrängenden zugelassen werden, so daß etwa zwei Stunden vergingen, bis die draußen vor dem Gitterthor Harrenden zum Innern des Palais vorrücken konnten. In den Räumen, welche Kaiser Wilhelm bewohnte, hat sich nicht die geringste Aenderung vollzogen. Alles ist so geblieben wie zu Lebzeiten des Monarchen. Auf dem Schreibtisch lagen einige Schriftstücke unbedeutenden Inhalts, so ein Platzverzeichniß des königlichen Opernhauses und eine Liste derjenigen Personen, welche dem Kaiser zu Neujahr ihre Glückwünsche dargebracht. Auf dem großen, mit Kunstwerken und Akten belegten Tisch, welcher in der Mitte des Arbeitszimmers steht, ruhten einige Schriftstücke des Hauses der Abgeordneten, sowie einige Zeitungen. Man weiß, welche Fülle von Kleinigkeiten in Porzellan, Bronce und anderen edelen Materialien der Raum birgt. Das Auge findet kaum einen Ruhepunkt und ein Festhalten des Gesehenen ist kaum möglich. An einigen Mobilien sah man noch die großen Siegel, welche nach dem Tode des Kaisers vom Hausminister angelegt worden waren. Das Sterbezimmer wurde nicht gezeigt. Bezeichnend für das Interesse, welches Kaiser Wilhelm noch in seinen alten Tagen der Kunst widmete, ist, daß im Fahnenzimmer ein Abzug der von Herkomer gefertigten Radirung seines Bildnisses der Miß Grant in rothem Sammetrahmen stand. Noch kurz vor seinem Ende hat sich der Kaiser an dieser meisterlichen Schöpfung erfreut. In den Zimmern der Kaiserin-Mutter zeigt ebenfalls alles denselben Charakter wie früher. Ueber dem Schreibtisch im Arbeitszimmer der hohen Frau steht, der Tischplatte aufgesetzt, das von Angeli gemalte Bildniß Kaiser Wilhelms, dargestellt in großer Generalsuniform. Als Rahmen hat diese ausgezeichnete Schöpfung einen breiten Lorbeerkranz erhalten. Der Wintergarten wird gegenwärtig ausgeräumt, um einer Erneuerung unterzogen zu werden.

* **[1539—1889.]** Im folgenden Jahre werden es 350 Jahre, daß die **Reformation** in der **Mark Brandenburg** eingeführt worden ist. Wie dem „B. Tgbl." mitgetheilt wird, liegt es sowohl in der Absicht der Regierungskreise wie aller größeren zur eigentlichen Mark Brandenburg gehörigen Städte, dieses Ereigniß gebührend zu feiern.

* **[Münchener Centennarfeier.]** Das Münchener Centralcomité für die Feier des hundertjährigen Geburtstages König Ludwigs I. theilt dem Berliner Magistrat mit, daß mit Genehmigung des Prinzregenten die Feier in der Zeit vom 8.—10. Juli cr. begangen werden solle. Der Magistrat beschloß, zwei Deputirte abzusenden.

* **[Die Lage auf Samoa]** ist, wie die „Evening News" in Sydney, Ende März, schreiben, eine befriedigende; immerhin eine Anerkennung von englischer Seite, welche seit dem energischen Einschreiten der Deutschen Anarchie und Bürgerkrieg voraussagte. Die Erregung in Australien ist allmählich einer größeren Ruhe gewichen, und der Zorn richtet sich jetzt zumeist gegen England, welches die neue australische Anwendung der Monroe-Doctrin nicht anerkennt und, wie Fergusson neulich im englischen Parlament aus Anlaß der Verhandlung über die Chinesenfrage erklärte, keine Neigung hat, sich die Politik von den Colonien dictiren zu lassen.

* **[Deutsche Schutztruppe für Südwestafrika.]** Im Laufe der letzten Woche des Monats April wurden, wie das Capland schreibt, für die südwestafrikanische Colonialgesellschaft mehrere ehemalige deutsche Unteroffiziere von dem Reichscommissar Dr. Goering für Damaraland angeworben und eingekleidet. Die Bedingungen, unter welchen die angeworbenen Unteroffiziere in Dienst treten, sind äußerst günstige. Die Löhnung beträgt pro Mann für das Contractjahr 3000 Mark (12 Lstr. 10 Sh. im Monat), ferner erhält jeder Mann freie Hin- und Rückreise, vollständige Equipirung, ein Pferd, freie Kost und Wohnung.

Aus Sachsen, 6. Juni. Wie dem „Sächs. Wochenbl." aus Chemnitz berichtet wird, hat sich der dortige **Verein für Volksbildung** neuerdings einer ganz besonderen polizeilichen Bevormundung zu erfreuen. Während es nämlich bisher den an den regelmäßigen Wochensitzungen theilnehmenden Gästen stets gestattet war, sich an der „Fragekastendebatte" zu betheiligen, ist dies unlängst

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

20) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Jansen saß vor der Thür und bewillkommnete das Brautpaar, das ihm Lebewohl zu sagen kam, herzlich. „Mein liebes Kind, bewahren Sie sich immer Ihre schöne Wahrhaftigkeit und bleiben Sie sich selber treu, so wird Ihnen alles zum Besten gereichen", sagte er zu Cornelie; darauf sich an Gerd wendend, der etwas steif und reservirt dastand, fuhr er fort: „Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen Glück, Herr Assessor, — und Sie werden es finden, wenn Sie als ein guter Gärtner nie vergessen, daß jede Pflanze eigenen Gesetzen folgt, die man nicht verletzen darf, wenn sie gedeihen soll."

„Ich bin Ihnen sehr danbar für Ihre Rathschläge, Herr Prediger", erwiederte der junge Mann, sich förmlich verbeugend.

Als er mit Cornelie ins Schloß zurück schritt, brach indessen sein Verdruß hervor. „Dieser weisheitstriefende Salomo ist mir entsetzlich!" bemerkte er. „Er ist wie eine Seequalle, — eine gallertartige Masse ohne Knochen und Muskeln. Solche Leute dürften doch nicht Geistliche sein!"

„Aber Gerd", rief Cornelie schmerzlich überrascht, „was hat Dir unser guter alter Jansen gethan?"

„Es ist Zeit, daß Du einmal andere Leute kennen lernst", entgegnete er ein wenig verstimmt.

Mit Gerd gleichzeitig war Beate in Buchenau eingetroffen. Die alten Hilldingens, die selbst die weite Reise scheuten, hatten dieselbe anfänglich auch der Tochter nicht gewähren wollen. „Wozu?" meinte die Generalin in ihrer bestimmten Art. „Ja, wenn Gerd nicht in Berlin lebte! In wenigen Wochen aber sehen wir ihn wieder und lernen Cornelie kennen. Die Hochzeit wird ganz still gefeiert, also auch von Vergnügen kann dabei kaum die Rede sein. Die Reise ist also ein Unsinn!" Dennoch setzte Gerd nach vielem Bitten endlich Beatens Begleitung durch. Nicht nur wünschte er deren Anwesenheit, weil er die Schwester innig liebte, sondern auch, weil er hoffte, daß sie sich schnell mit seiner Braut befreunden und dadurch dieser den Eintritt in den großen Familienkreis erleichtern würde.

In der That fühlten sich denn auch die beiden Mädchen auf das lebhafteste zu einander hingezogen und wurden nicht müde, das dem Bruder und Bräutigam auszusprechen.

Am Nachmittag vor der Hochzeit saßen die drei auf dem Schloßplatz beisammen, die Ankunft Metas und der beiden Brüder Gerds, die ihr Erscheinen zugesagt, erwartend. Außer diesen und Corneliens Onkel, der schon vor einigen Stunden eingetroffen war und jetzt noch schnell eine Inspicirung der Wirthschaft vornahm, hatte niemand kommen können, auch Laufen nicht, auf den Gerd sicher gerechnet hatte.

Wie erstaunten sie nun, als statt der Winbach'schen Equipage, die nach der Kreisstadt gesandt war, um die Gäste von der Bahn abzuholen, ein fremder Einspänner auf den Hof gefahren kam, in dessen einzigem Insassen man sogleich Berneck erkannte. Sie hatten sich beim Geräusch des nahenden Wagens erhoben, — nun machte Beate, der die Ueberraschung die Fassung raubte, eine Bewegung, als ob sie fliehen wolle. Gerd aber legte seine Hand fest auf ihren Arm und flüsterte ihr zu: „Ich bitte Dich, nimm Dich zusammen, worauf sie, schnell ihre Haltung zurückgewinnend, nur sehr blaß, dem Jugenfreund entgegentrat. Cornelie hatte natürlich den kleinen Vorgang bemerkt und einen richtigen Schluß daraus gezogen. Mit verstärktem Interesse betrachtete sie den jungen Mann, mit dessen Bild sich ihre Phantasie in letzter Zeit mehrfach beschäftigt hatte und der ihr durch seine Erscheinung sowohl als auch durch seine ganze kraftvolle Art anziehend erschien. Währenddeß erklärte er seine Absicht, dem Fräulein von Hilldingen den längst versprochenen Besuch zu machen, und als er vernahm, daß die Tante, durch allerlei häusliche Geschäfte noch in Anspruch genommen, ihn heute kaum empfangen werde, und ihm klar ward, zu welch' unpassendem Augenblick er gekommen, wollte er, nachdem er seine Glückwünsche dargebracht, sich sogleich verabschieden. Doch Cornelie nöthigte ihn, noch zu bleiben. Es eile nicht so, — er möge doch bis zur Ankunft der Gäste wenigstens verweilen. So ließ er sich denn nieder und begann zu plaudern. Doch kaum war die Unterhaltung in Gang gekommen, als sie auch schon wieder unterbrochen wurde. Aus der Thür des Seitenflügels trat Marie Riedel, und bei Bernecks Anblick einen Schrei freudiger Ueberraschung ausstoßend, lief sie auf ihn zu, hielt jedoch in der Mitte ihres kurzen Weges scheu die Schritte an. Die Nähe der „Herrschaften" mochte ihr den Muth rauben, sich vollends zu nähern. Berneck, der bei dem Ausruf des Kindes den Kopf gewandt hatte, verharrte mit zusammengepreßten Lippen reglos. Der Kampf, den er mit sich kämpfte, war jedoch kurz. Einen Augenblick später schon erhob er sich und ging der Kleinen, die die schwarzen Augen mit einem seltsamen Ausdruck von Staunen und Verlangen auf ihn geheftet hielt, entgegen. Nein, er wollte das leidenschaftliche kleine Herz, das so dankbar und vertrauensvoll dem Wohlthäter entgegenschlug, nicht zurückstoßen, — wollte auch Bertha Riedel nicht verleugnen. So beugte er sich freundlich zu dem Kinde nieder, streichelte sein Lockenhaar, trug ihm einen Gruß an die Mutter auf und kehrte nach ein paar weiteren gütigen Worten zu der kleinen Gesellschaft zurück, die mit sehr verschiedenen Empfindungen dem Vorgang zugeschaut hatte. „Welch' ein hübsches Kind, wer ist denn das?" erkundigte sich Beate eben; doch bevor sie noch Antwort erhalten, ließ sich das Geräusch eines nahenden Wagens hören, und Berneck hatte nur Zeit sich flüchtig zu empfehlen und sein Gefährt zu besteigen, als schon die Equipage mit den Erwarteten auf den Hof fuhr.

Eine kurze Begrüßung folgte, dann trennte sich alles, denn es war höchste Zeit, für den Abend Toilette zu machen. „Auf ein Wort, Schwester", sagte Gerd, Beate zurückhaltend, die sich ebenfalls in ihr Zimmer begeben wollte.

Sie blickte ihn fragend an. Er schob seinen Arm in den ihren und begann in liebevollem Ton: „Du machst mir Sorge, Schwester!"

„Weshalb?" gab sie zurück. Sie war dunkelroth geworden.

„Weißt Du, wer das Kind war, das Berneck so zärtlich begrüßte? — Es war sein eigenes! — Du solltest Deine Liebe nicht länger an ihn fortwerfen!"

Beate hatte einen Moment die Augen niedergeschlagen, nun hob sie sie wieder und entgegnete, Gerd ruhig anblickend: „Das glaube ich nicht!"

„Aber Beate, wenn ich es Dir sage!"

„Ich glaube es nicht!" wiederholte sie fest, und ihren Arm aus dem seinen lösend, fügte sie mit einem leichten Ausdruck von Spott hinzu: „Ein großer Menschenkenner bist Du wahrlich nicht!"

Ehe er seiner Empfindlichkeit Worte zu leihen vermochte, fuhr sie erregt fort: „Beweise mir Deine Behauptung!" und da er schwieg, wandte sie sich um und ließ ihren Bruder allein.

Klaus Berneck fuhr indessen Blankenhalde zu, wo er die folgenden Tage beschäftigt war. Der Gutsbesitzer Fritsch, der ihm ein für allemal Quartier angeboten hatte, empfing ihn auf das freundlichste, dankbar für jede Abwechselung, welche die Einförmigkeit seines Daseins unterbrach. Als die Herren dann bei einer Flasche Wein zusammensaßen, kam auch die Rede auf Buchenau, und Fritsch erkundigte sich lebhaft, ob der Herr Baumeister vielleicht etwas von der in diesen Tagen stattfindenden Hochzeit des Fräulein Winbach gehört habe? Berneck berichtete kurz, was er wußte, und fragte seinerseits, ob Fritsch nicht mit den Nachbarn verkehre? Da schoß, durch den Wein gelöst, der lange angesammelte Groll wie ein aufgestauter Bach aus den Schleusen des Herzens von Hans Fritsch hervor, und „der hochmüthige Aristokrat" sowohl als „die abtrünnige Bürgerliche" wurden davon so zugerichtet, daß nicht ein Faden an ihnen trocken blieb. Dieser armselige Assessor mit seinen sechs Dreiern Gehalt habe sich natürlich nach einer guten Partie umgesehen, und in solchen Fällen stoße man sich nicht an der mangelnden Geburt; sie aber — „die Weiber sind ja alle gleich", — habe nicht schnell gerug ihren ehrlichen Namen los werden können, und nur die Sehnsucht nach der Freiherrnkrone habe sie dem „Menschen" in die Arme getrieben. „Sage mir einer, daß Weiber Principien haben!" schloß er abschätzig. „Der erste Adlige, der ihnen den Hof macht, wirft alle liberalen Grundsätze über den Haufen!"

Zur selben Zeit hatte sich ein kleiner Kreis um das Brautpaar versammelt.

Die Tante machte in einem funkelnagelneuen Seidengewand, das sie sich direct von Berlin hatte kommen lassen, die Honneurs. Sie müsse doch standesgemäß auftreten, hatte sie geäußert, ihre Neffen sollten nicht den Eindruck erhalten, als ob sie in der ländlichen Abgeschiedenheit verbauert sei, sondern sehen, daß eine wahrhaft vornehme Erziehung über die Ungunst äußerer Verhältnisse stets triumphire. Sie sei stolz darauf, sich die Allüren einer distinguirten Dame bewahrt zu haben und zu wissen, was sie ihrer Familie schuldig sei. Da Cornelie ihr für diese Tage alle äußeren Arrangements überlassen, ja sogar gestattet hatte, daß Kutscher und Gärtner mit weißen Handschuhen die Aufwartung besorgten, so war das Einzige, was in etwas ihre Zufriedenheit störte, daß Riedel sich unter den Gästen befand. „Er paßt nicht in die Gesellschaft", hatte sie geklagt. „Dieser Mensch mag mit seines Gleichen Hochzeit feiern! Zwischen den Hilldingen wird er sich ausnehmen wie ein — wie ein —"

„Nun, Tantchen?"

„Wie ein Ochs unter Edelhirschen."

Cornelie hatte hell aufgelacht. „Wie poetisch, Tante! Warum sagst Du nicht: wie eine Diestel unter Rosen, oder wie eine Krähe unter Tauben?"

„Ja, ja, — das meine ich!"

„Oder wie eine Kartoffel unter Gravensteiner Aepfeln! — Mag sein, Tante, aber trotzdem würde ich sein ehrliches Gesicht bitter vermissen, bitterer als das irgend eines der fremden Verwandten, — und darum bitte ich Dich herzlich, sei recht freundlich gegen ihn, so freundlich, als ob er — von Familie wäre."

Hermine hatte wieder einmal nachgeben müssen, aber daß sie ein wenig seufzte, konnte ihr am Ende niemand verwehren. (Forts. folgt.)

von dem überwachenden Polizeibeamten verboten worden. Eine Beschwerde bei dem Polizeiamt hat nichts gefruchtet, dieses hat vielmehr das sächsische Vereinsgesetz dahin interpretirt, daß jene Vortragsabende als Mitgliederversammlungen zu betrachten seien und Gäste sich infolge dessen vollständig passiv verhalten müßten. Wegen dieser Gesetzesauslegung hat man sich nun beschwerdeführend an die Kreishauptmannschaft gewendet.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 8. Juni. Die **ungarische Delegation** hielt heute eine Vorconferenz ab, in welcher die Constituirung des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen wurde. Zum Präsidenten wurde Ludwig Tisza und zum Vicepräsidenten Cardinal Haynald aufgestellt. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Juni. **[Deputirtenkammer.]** Auf Antrag Mancinis wurde bei der Verhandlung über das neue Strafgesetz bei dem Artikel über **Abschaffung der Todesstrafe** die Tagesordnung genehmigt. Die Kammer nahm fast einstimmig die Protestpetition des Episcopats gegen verschiedene Artikel des neuen Strafgesetzes an.

Bulgarien.

Sofia, 8. Juni. Die „Swoboda", das Organ Stambulows, erklärt, wenn der Fürst die Verurtheilung **Popows** nicht bestätige, werde das gesammte **Cabinet zurücktreten.**

Türkei.

* In **Scutari** herrschen, wie der „Pol. Corr." gemeldet wird, Besorgnisse wegen eines **Rachezuges der albanesischen Bergstämme gegen Montenegro**, von wo aus der letzte Ueberfall erfolgte. Die Lokalregierung sucht einen solchen Zug hintanzuhalten, indem sie energische Schritte der Pforte in Cettinje verspricht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Entlassung des Ministers v. Puttkamer.

Berlin, 9. Juni. Der „**Staatsanzeiger**" bringt noch nichts über Puttkamers Entlassung. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" bringt einen höchst langweiligen Lückenbüßer über Handelsrecht und Handelskammern im Auslande. Desto mehr behandeln die übrigen Blätter die schwebende Tagesfrage eingehend. Nach der „**Voss. Ztg.**" ist das zweite Schreiben des Kaisers an Herrn v. Puttkamer unmittelbar nach dem Empfange der Denkschrift ergangen, in welcher der frühere Minister seine Wahlthätigkeit zu rechtfertigen und das Bedürfniß nach einer Veränderung der Grundsätze in Abrede zu stellen suchte. Neben dieser allgemeinen Rechtfertigung hatte Hr. v. Puttkamer auch Aufschlüsse über die für ungiltig erklärte Wahl seines Bruders, des Abg. v. Puttkamer-Plauth gegeben, um die er ersucht worden war. Das erste Schreiben des Kaisers soll in sehr freundlichem Tone gehalten gewesen sein, von dem zweiten glaubt man dies bezweifeln zu dürfen. Die Einreichung des Rücktrittsgesuches erfolgte ohne Aufschub. Da die ganze Angelegenheit nur zwischen dem Kaiser und dem Minister des Innern persönlich verhandelt wurde, so scheint der letztere von seiner Rechtfertigungsschrift dem Staatsministerium vorher keine Kenntniß gegeben zu haben. Die Geschäfte des Ministeriums des Innern führt einstweilen der **Unterstaatssecretär Herrfurth**. Ueber den Nachfolger des Ministers verlautet noch nichts bestimmtes. Genannt werden Graf Zedlitz-Trützschler, Oberpräsident von Posen, und Minister v. Bötticher. **Wolffs Telegraphenbureau** meldet: Der Nachfolger Puttkamers steht noch in keiner Weise fest, die bisher genannten Namen beruhen auf Combinationen. Ein Vortrag des Fürsten Bismarck beim Kaiser fand heute nicht statt, die Frage ist noch völlig in der Schwebe.

Heute Mittag nach 12 Uhr machte der **Reichskanzler** Fürst v. Bismarck dem bisherigen Vicepräsidenten des Staatsministeriums und Minister des Innern **v. Puttkamer** einen **Besuch**.

Die freiconservative „**Post**" erwähnt, daß die Wahlangelegenheit des Abg. v. Puttkamer-Plauth, des Bruders des Ministers, für denselben verhängnißvoll geworden sei, da ihm ein Vorwurf daraus gemacht worden sei, daß diese Angelegenheit nicht schneller abgewickelt worden und daß zwar nicht Beamte, wohl aber der dortige conservative Verein in unstatthafter Weise die Wahl gefördert habe. — Die „**Kreuzzeitung**" schreibt: Der Rücktritt v. Puttkamers ist allen Eingeweihten in diesem Augenblick völlig überraschend gekommen. Der bisherige Verlauf der Angelegenheit ließ einen solchen Ausgang in keiner Weise erwarten. Am 26. Mai hatte v. Puttkamer mündlich Vortrag beim Kaiser über das Gesetz betreffend Verlängerung der Legislaturperioden. Der Kaiser vollzog das Gesetz an diesem Tage nicht, behielt sich vielmehr seine Entschließung vor; er übersandte dann aber ohne jede einschränkende Bedingung am 27. Abends das von ihm vollzogene Gesetz an den Vicepräsidenten des Staatsministeriums (Fürst Bismarck weilte noch in Varzin) und fügte ein eigenhändiges Schreiben an v. Puttkamer hinzu, in welchem die Erwartung ausgesprochen wurde, daß in Zukunft die Wahlfreiheit durch amtliche Beeinflussung nicht werde eingeschränkt werden. Die Publication hätte also am 28. Mai stattfinden können; wenn dieselbe unterblieb, so ist dafür offenbar die Erwägung maßgebend gewesen, daß der Kaiser zuvor davon müsse überzeugt werden, daß unbefugte Beeinflussung der Wahlen durch die Beamten niemals, jedenfalls in keinem einzelnen Ausnahmefalle ungerügt stattgefunden, daß vielmehr der legitime Einfluß des Beamtenthums sich durchaus innerhalb der Grenzen bewegt habe, welche durch den allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 gezogen waren. Puttkamer hat sich der ihm aufgetragenen Beweisführung in einem ausführlichen Schreiben an den Kaiser unterzogen. Es war ihm leicht, an der Hand der Statistik nachzuweisen, daß die vom Parlament vorgenommene Prüfung der Wahlen selbst den sichersten Beweis dafür erbracht habe, daß von einer thatsächlichen Wahlunfreiheit keine Rede sein könne. Wenn im Abgeordnetenhause von 866 Wahlen in den beiden letzten Legislaturperioden nur drei wegen Wahlbeeinflussung haben kassirt werden müssen, und wenn im Reichstage von den preußischen Wahlen nur eine, und zwar wegen Verbotes einer Wahlversammlung auf Grund des Socialistengesetzes, für ungiltig erklärt worden ist, noch dazu unter der Herrschaft einer oppositionellen Mehrheit, dann ist in der That der Beweis erbracht, daß die Wahlfreiheit seitens des Beamtenthums eine Einschränkung nicht erfahren hat. In der Audienz, welche Fürst Bismarck am 5. Juni beim Kaiser hatte, zu einer Zeit also, wo das erwähnte Schreiben des Herrn v. Puttkamer bereits sich in den Händen des Kaisers befinden mußte, soll deshalb auch eine weitere Verfolgung der auf die früheren Wahlen bezüglichen Ausstellungen des Kaisers nicht weiter in Bewegung gekommen sein, da der Kaiser in die Publikation des Legislaturperioden-Gesetzes willigte, sich aber vorbehielt, hinsichtlich der von den Beamten gegenüber den Wahlen einzunehmenden Haltung in einem besonderen Erlasse seine Befehle kund zu geben. In Folge dessen erfolgte denn auch die Veröffentlichung des Gesetzes am 7. Juni. Ueberraschender Weise aber erhielt Hr. v. Puttkamer bald nachher ein kaiserliches Handschreiben, welches die allerhöchste Unzufriedenheit mit gewissen früheren Vorgängen bei den Wahlen wiederholt zum Ausdruck brachte und den Minister des Innern veranlaßte, sofort um seine Entlassung zu bitten.

Potsdam, 9. Juni. Der **Kaiser** nahm die Vorträge des Generals v. Albedyll und des Fürsten Radolin entgegen und blieb wegen der herrschenden Gewitterschwüle und des leichten Regens auf der Terrasse. Gegen 12 Uhr fand ein Besuch des **Kronprinzen** statt, der Nachmittags dem Rennen des Potsdamer Reitervereins beiwohnt.

Der **Kaiser** hatte einen ziemlich guten Tag. Im Laufe des Nachmittags fand ein Canülenwechsel durch Mackenzie im Beisein der Doctoren Bardeleben, Wegner und Krause statt. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt im offenen Wagen nach dem Wildpark, woselbst er mit der Kronprinzessin zusammentraf.

Berlin, 9. Juni. In dem **Prozeß Singer** gegen den Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung" Bachler und den Fabrikbesitzer Dopp wurde ersterer zu 400, letzterer zu 200 Mk. verurtheilt.

— Montag tritt die **Commission zur Umänderung des Exercierreglements** unter Vorsitz des Generals der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllessem zusammen.

Straßburg, 9. Juni. Die **angebliche Grenzverletzung** bei St. Kil ist hier nur aus französischen Zeitungen bekannt. Umfassende Recherchen sind sofort eingeleitet.

Pest, 9. Juni. Das den Delegationen vorgelegte **gemeinsame Budget** weist für 1889 als ordentliches Erforderniß des Kriegsministeriums 100 166 337 Gulden, demnach gegen 1888 mehr um 1 873 853 Gulden auf. Das außerordentliche Kriegserforderniß beträgt 20 964 666 Gulden, demnach 2 344 891 mehr. Das Gesammterforderniß für die Kriegsmarine beträgt 11 218 227, demnach 4 997 Gulden mehr als im Vorjahr. Nach dem außerordentlichen Kriegsbudget entfallen zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und dazu gehöriger Munition 13 384 700 Gulden. Das ordentliche Erforderniß des Kriegsbudgets stellt sich auf 97 717 655 Gulden und das gesammte gemeinsame ordentliche Erforderniß auf 113 035 634 Gulden. Das gesammte gemeinsam zu deckende außerordentliche Erforderniß beträgt 23 181 246 Gulden. Nach Abzug der Einnahmen des Zollgefälles von 39 698 314 Gulden verbleibt ein Gesammterforderniß von 96 518 566 Gulden. Das außerordentliche Heereserforderniß für die Occupationsgebiete beträgt 4 423 000 Gulden. Die Nachtragscredite für 1888 betragen 1 320 387. Eine weitere Vorlage verlangt einen außerordentlichen Credit von 47 3/10 Millionen für die theilweise bereits verfügte und noch in Aussicht genommene Fortsetzung der im Jahre 1887 begonnenen militärischen Vorsichtsmaßregeln, davon für die unverschieblichsten Maßnahmen 29 7/10 Millionen, wovon 17 bereits verwendet sind; die übrigen 17 6/10 Millionen soll die Regierung ermächtigt werden bei unabweisbarer und dringender Nothwendigkeit zu verwenden. In der betreffenden Motivirung heißt es: Obwohl alle europäischen Cabinette sich im Wunsche der Friedenserhaltung begegnen, bestehen in nicht geringerem Grade jene zwingenden Umstände, welche auf die Erhöhung und Vervollkommnung der Wehrkraft als die sicherste Friedensgewähr hinweisen.

Paris, 9. Juni. **Gustave Rothschild**, österreichischer Consul in Paris, **demissionirt** als Protest gegen die **Rede** des Ministerpräsidenten **v. Tisza.**

— Der **Graf von Paris** wird am 20. Juni seine Anhänger in Brüssel versammeln. Dieser neuen royalistischen Zusammenkunft wird große Wichtigkeit beigelegt.

Rom, 9. Juni. Bei dem neuerlich ausgebrochenen **Streit mit Zanzibar** handelt es sich in erster Linie nicht um die Kismajufrage, sondern um die verweigerte Annahme des Glückwunschschreibens des Königs Humbert zur Thronbesteigung des Sultans und dessen ungehörige Antwort auf die Remonstration des italienischen Consuls. Die hiesige Regierung vermuthet darin die Absicht, das dem Reisenden Cechi zugesagte Territorium nicht abzutreten, und will deshalb scharf vorgehen.

Christiania, 9. Juni. Eine **Staatsanleihe** von 55 1/2 Millionen zur Convertirung von zwei älteren Staatsanleihen ist mit Hombro Sohn abgeschlossen worden. Die Bedingungen sind vorläufig noch geheim.

Madrid, 9. Juni. Die **Königin-Regentin** kehrt heute zurück. Die Senatoren und Deputirten werden beim Empfange auf dem Bahnhofe der Regentin eine Ovation bereiten.

— Die Mehrzahl der Blätter meint, es werde demnächst eine **Ministerkrisis** eintreten.

— Der **Minister des Aeußeren** erklärte in der **Kammer**, die Regierung wünsche in Marocco den status quo aufrechterhalten zu sehen.

Kairo, 9. Juni. **Riaz Pascha** übernahm das **Präsidium und das Innere.** Man glaubt, daß Mustapha Fehmi das Auswärtige übernimmt. Die übrigen Portefeuilles bleiben unverändert.

Am 11. Juni: S.-A. 3.30, U. 8.28. **Danzig, 10. Juni.** M.-A. b. Tg. M.-U. 9.49.

* **[Heilbäder auf der Westerplatte.]** Am Sonntag, den 10. Juni, wird im Warmbade die Abtheilung für die kohlensäurehaltigen Stahl-Soolbäder (Patent Lippert) eröffnet. Der Bade-Rapport für das verflossene Jahr ergiebt, daß während der Monate Juli bis September 2000 dieser Bäder von 150 Patienten genommen wurden, also ungefähr die doppelte Anzahl der in der Saison 1886 verabreichten Bäder. Nur wenige Kurpatienten nahmen die Bäder aus eigenem Antriebe; die meisten gebrauchten dieselben auf Verordnung ihrer Aerzte, woraus zu ersehen ist, daß das Vertrauen der Herren Aerzte zu den Bädern sich bedeutend gehoben hat. Die Bäder werden jetzt nach einem neuen System hergestellt, in Folge dessen die Kohlensäure, deren Quantum bekanntlich dasjenige in den natürlichen Badewässern von Kissingen, Rehme Oynhausen, Nauheim u. a., welchen sie in der Zusammensetzung entsprechen, um ungefähr das Zehnfache übersteigt, noch stärker als früher mit dem Badewasser gebunden bleibt und sich in unzähligen Bläschen auf den Körper des Badenden ansammelt. Sehr wirksam haben sich die Bäder bei gichtischen und rheumatischen Anschwellungen der Gelenke, bei Exsudaten in den weiblichen Genitalorganen, bei Blutarmuth und denjenigen nervösen Krankheiten, welche auf Anämie beruhen, auch bei Lähmungen und Schwächezuständen gezeigt. Die Bäder sind namentlich solchen Personen zu empfehlen, welchen ärztlicherseits der Gebrauch eines Kurbades angeordnet ist, die jedoch in die kostspieligen Bäder des Westens nicht gehen wollen oder können.

* **[Der Gustav-Adolf-Verein]** feiert am Mittwoch, den 13. Juni, Morgens 9 1/2 Uhr, in St. Marien hierselbst sein Jahresfest. Am Abend vorher wird der Schriftführer des Centralvorstandes, Herr Lic. Dr. v. Criegern aus Leipzig, in der Marienkirche die Festpredigt halten, und es wird sich nun, wie in den anderen preußischen Provinzen, hier ein Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung bilden, welcher alle Zweigvereine in der Provinz zusammenfaßt. Es erscheint darum angezeigt, heute einige geschichtliche Notizen über den Gustav-Adolf-Verein zu geben, welche uns von geschätzter Seite wie folgt zugehen:

Am 6. November 1832, 200 Jahre nach der Schlacht bei Lützen, hatte sich eine große Menschenmenge an dem sogenannten Schwedenstein, d. h. an der Stelle, an welcher Gustav Adolf den Heldentod gefunden hatte, versammelt, und am Abend desselben Tages traten in Leipzig einige Männer zusammen, um über ein Denkmal für Gustav Adolf zu berathen. Unter ihnen war der Domherr D. Großmann. Derselbe faßte den Gedanken, dem großen Schwedenkönige nicht ein Denkmal aus Stein oder Erz zu errichten, sondern ein lebendiges, segnendes, darin bestehend, daß, wie Gustav Adolf einst den nothleidenden Evangelisten Hilfe brachte, so auch den unter der katholischen Bevölkerung zerstreuten Evangelischen Hilfe gebracht werde, zumal solchen, welche in der Gefahr stehen, das Evangelium zu verlieren. Zwar kam noch in demselben Jahre der Verein zu Stande, allein er blieb klein, unbekannt und ganz auf das Königreich Sachsen beschränkt, bis der Hofprediger D. Zimmermann in Darmstadt am Reformationsfeste 1841 einen Aufruf erließ an die protestantische Welt „zur Unterstützung der unter Andersgläubigen wohnenden Glaubensbrüder". Dieser Aufruf fand zunächst im südwestlichen Deutschland allgemeine begeisterte Zustimmung; es entstand ein neuer Verein, der jedoch schon im folgenden Jahre mit dem Leipziger Verein verschmolzen wurde. Leipzig blieb Centralsitz des Vereins, und nun breitete sich der Verein schnell über ganz Deutschland aus. Schon bis zum Jahre 1875 waren 2683 nothleidende Gemeinden in und außerhalb Deutschlands mit 14 183 798 Mk. unterstützt worden. Heute werden die Summen wohl ziemlich das Doppelte betragen. Für unsere **Provinz Westpreußen**, welche bis auf die Gebiete von Danzig und Elbing und einen kleinen Theil früher zu Ostpreußen gehörigen Landes nur Diasporagemeinden enthält, ist der Gustav-Adolf-Verein von den allergrößten Wichtigkeit, und die Hauptstadt Westpreußens, welche ein Hort des Evangeliums in den vergangenen Jahrhunderten gewesen ist, wird gewiß diesem **ersten westpreußischen Gustav-Adolf-Feste** ihre vollste Sympathie entgegenbringen. Se. Maj. der Kaiser hat, wie auch in unserer Zeitung mit Freuden berichtet ist, die Protection über den Gustav-Adolf-Verein huldvollst übernommen; er hat bei der Uebernahme darauf hingewiesen, daß in diesem Vereine alle Richtungen der evangelischen Kirche friedlich neben einander wirken. Und in der That, in diesem Vereine einigt sich das ganze evangelische Deutschland, hier sind nicht bloß die verschiedenen sonst feindlichen Richtungen in friedlicher segensreicher Arbeit geeinigt, sondern es sind auch die Schlagbäume, welche die Grenzen der einzelnen deutschen Landeskirchen bezeichnen, gefallen. Der Gustav-Adolf-Verein ist ausgegangen von den **liberalen** oder negativen Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche, und nachdem die positiven Richtungen einige Zeit mißtrauisch sich abseiten gehalten hatten, sind sie doch bald mit an's Werk gegangen, und so haben beide in werkthätigem Wetteifer bisher mit einander gearbeitet. Möge auch für unsere Stadt und Provinz das Gustav-Adolf-Fest Segen bringen!

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 9. Juni. Wasserstand am Oberpegel 3,52, am Unterpegel 3,50 Meter; Stromverhältnisse unverändert.

* **[Zum Regens des Posener Priesterseminars]**, das im Herbst eröffnet werden soll, ist nicht, wie es der „Pielgrzym" als wahrscheinlich bezeichnete, Dr. Kugler aus Christburg, sondern dem „Kurner Poznanski" zufolge der Geistliche **Jedzink** aus Hohenstein im Ermlande ausersehen und bereits bestätigt. Licentiat Jedzink ist 37 Jahre alt und seine Familie ist z. Z. aus Russisch-Polen, wo sie ansässig war, nach der Provinz Preußen übergesiedelt und hat sich in Braunsberg niedergelassen.

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Zu der am 8. Juni abgehaltenen Comité-Sitzung waren 748 Gesuche eingegangen, von welchen 36 abgelehnt und 712 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro Juni gelangen 3190 Brode, 482 Portionen Kaffee, 1080 Pfd. Mehl, 2 Hemden, 1 Knabenjacke, 1 Paar Knabenhosen, 1 Paar Holzpantoffeln.

Marienburg, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) In der heutigen **Pferdelotterie** wurden folgende **Hauptgewinne** gezogen: 2462 6074 842 5040 6654 7975 2847 2475 1307.

r. **Marienburg**, 9. Juni. **[Tolle Hunde.]** In **Neumünsterberg** haben gestern 2 tolle Hunde 3 Menschen, 2 Schweine, 1 Rind und mehrere Katzen gebissen; hier wurde heute ein Hund getödtet, der als wuthkrank erkannt wurde.

♂ **Marienwerder**, 8. Juni. Die ferneren Ermittelungen, welche nach der **Flucht des Stadtkassen-Rendanten B.** angestellt worden sind, haben, wie sich dies erwarten ließ, zur Feststellung weiterer Unterschlagungen geführt. B. hat sich beide Schlüssel zum Tresor zu verschaffen gewußt und diesem einen Theil der dort aufbewahrten Werthpapiere entnommen. Nach den bisherigen Ermittelungen beträgt der Verlust der Stadtkasse ca. 26 000 Mk., der Verlust der von B. gleichfalls verwalteten Kirchenkasse 18 000 Mk. Ob etwa weitere Unterschlagungen durch Fälschung der Bücher verdeckt worden sind, wird sich erst später feststellen lassen, ebenso, ob die Versicherungsgesellschaften, deren Agent B. war, ebenfalls Einbußen erlitten haben. Wie man hört, ist B., ein Freund galanter Abenteuer, am Abend vor seiner Flucht hier mit einer von auswärts herübergekommenen „Dame" zusammengetroffen und es wird vermuthet, daß diese mit den ferneren Plänen B's. näher bekannt ist. Selbstverständlich sind zur Wiederergreifung des Flüchtlings alle Schritte gethan.

* Am Schullehrer-Seminar zu **Graudenz** ist der Schulamts-Candidat **Wacker** in Tuchel als Hilfslehrer angestellt worden.

Königsberg, 8. Juni. Der **Commis**, welcher sich am 4. d. Mts. in einem in der Vorstadt belegenen Gasthofe, in welchem er Tags vorher eingekehrt war, mittels eines Revolverschusses das Leben zu nehmen versuchte und nach dem städtischen Krankenhause geschafft wurde, befindet sich dort in sicherer Genesung, da die Verletzung, welche er sich beigebracht hatte, nur eine leichte gewesen ist. (K. H. Z.)

— Am 15. März d. J. wurde nach viertägiger Verhandlung, so wird aus Breslau geschrieben, der Agent **Otto Grünwald** aus Königsberg (der frühere Besitzer des hiesigen Hotels de Russie) von der zweiten Strafkammer unter Freisprechung von der Anklage des Betruges in mindestens 70 Fällen wegen desselben Vergehens in 25 Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 9 Monaten verurtheilt. Die 9 Monate wurden durch die Untersuchungshaft, die der Angeklagte erlitten und die damals schon sich auf 19 Monate belief, für verbüßt erklärt. Wir bemerken, daß Grünwald die ihm zur Last gelegten Betrügereien beim Handel mit Raten- oder Prämienloosen — er war Reisender der Handlung Agular in Breslau — verübt haben sollte. Nunmehr hat das Reichsgericht in einer der letzten Sitzungen in dieser Sache gesprochen. Es hat die Revision des Angeklagten als durchaus begründet erachtet, und es hat — ein seltener Fall, da der Thatbestand nach allen Richtungen hin aufgeklärt war — die Sache nicht erst zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen, sondern selbst, und zwar auf die völlige Freisprechung des Angeklagten erkannt. Grünwald ist demgemäß heute in Freiheit gesetzt worden. Völlig **freigesprochen**, nachdem er **fast 22 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat.**

Wreschen, 7. Juni. Im Hofe eines in der katholischen Kirchstraße gelegenen Grundstückes wurde dieser Tage beim Graben eines Baugrundes ein **Menschengerippe** gefunden. Es wird vermuthet, daß das Scelett von dem vor mehreren Jahren hier plötzlich verschwundenen Gerichtsvollzieher Hübner herrührt. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Genaueres ergeben. (G.)

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der nach einer Mittheilung aus **Bromberg** im dortigen Justizgefängniß Ende März d. J. bei einem **Gefangenen** angeblich vorgekommene Fall von Erkrankung an **Tollwuth** ist weiteren Ermittelungen nach als ein solcher nicht aufzufassen. Von vornherein mußten die damals mitgetheilten Einzelnheiten des Falles dem Sachverständigen erhebliche Bedenken gegen die Annahme von Tollwuth erregen, und diese Diagnose ist auch von dem Gefängnißarzt nicht gestellt worden. Der 16jährige erkrankte Gefangene ist dem städtischen Krankenhause zu Bromberg zur Beobachtung überwiesen worden und schon Anfang April von dort aus dem Justizgefängniß als geheilt wieder zugeführt.

Besuch der Kaiserin in Westpreußen.

(Special-Bericht der Danziger Zeitung.)

Kopf an Kopf besetzt war die äußere Galerie der Marienburger Eisenbahnbrücke, die nach Caldowe führende Pontonbrücke und das Nogatufer, als die **Kaiserin** gestern von Marienburg aus ihre Fahrt auf dem Unglücksstrom begann. Mit herzgewinnender Freundlichkeit, mit Zuhilfenahme des noch immer in der Hand gehaltenen Maiglöckchenstraußes nach rechts und links dankende Grüße als Erwiederung auf die begeisterten Ovationen spendend, so betrat die hohe Frau elastischen Schrittes den Dampfer. Das mild und geistvoll leuchtende Auge auf die dichten Menschenschaaren gerichtet, immer wieder mit dem Strauße winkend, sich in ihrer schlicht bürgerlichen, leutseligen Art mit der auserlesenen Passagiergemeinschaft unterhaltend, verblieb sie, bis die Eisenbahnbrücke passirt war und der dann rasch stromab gleitende, von schmucken Matrosen bemannte Dampfer den Blicken der Nachschauenden entschwand. Fast dreiviertel Stunden dauerte die Fahrt nach der **Jonasdorfer** Unheilsstätte, die von der Kaiserin zugleich zur Information über die Deichverhältnisse und die Lage der überschwemmt gewesenen Ortschaften des kleinen Werders benutzt wurde. In Jonasdorf erwarteten die Vertreter der unglücklichen Deichcommune, die Vorstände der betroffenen Nachbargemeinden und der Erbauer des Schutzdammes, Bauinspector Görz die fürstliche Gastin. Nur eine Viertelstunde konnte hier der Besichtigung der Ueberschwemmungsschäden und der Schutzarbeiten gewidmet werden, dann mußten wieder die Wagen bestiegen werden, um jetzt auf mitunter noch etwas schwierigen Wegen eine einstündige Fahrt mitten durch Ueberschwemmungsgebiet zu machen, da das Programm-Project, schon in Königsdorf wieder den Extrazug zu besteigen, sich als nicht ausführbar erwies, die Wagenfahrt vielmehr bis Altfelde ausgedehnt werden mußte. Die Bevölkerung der hierbei passirten Orte, hie und da auch die zum Empfang aufgestellte Schuljugend begrüßten Ihre Majestät aufs freudigste und herzlichste, wobei es nicht an mancher nied-

lichen Scene fehlte. Mit geringer Verspätung langte der von der Elbinger Schuljugend im Schweiße des Angesichts sehnlichst erwartete Extrazug in **Elbing** an. Zu den Meldungen über die dortigen Vorgänge treten wir hiermit das Wort an einen anderen Berichterstatter ab, der uns, da eine briefliche Schilderung uns nicht mehr zu erreichen vermochte, folgendes weitere Telegramm sendet:

Elbing, 9. Juni, Abends. An dem Diner beim Geh. Commercienrath Schichau nahmen 32 Personen Theil. Die Kaiserin hatte ihren Platz gegenüber einem großen farbigen Kaiserbilde, von Pflanzen umgeben. Die Kaiserin kam an um 1 Uhr; im Vestibul überreichten Frau Ziese (Tochter des Herrn Schichau) und deren Tochter Bouquets. Herr Schichau brachte bei dem Diner als Wirth einen Toast auf Kaiser Friedrich aus; er dankte für die hohe Ehre des Besuchs und bedauerte, daß der Kaiser nicht zugegen sein könne. Ihre Majestät versicherte wiederholt, daß kaum eine Stadt sich zu ihrem Empfange so schön geschmückt wie Elbing; sie sprach sich gegen den Bürgermeister sehr anerkennend über die freundliche Aufnahme aus. Um 2 Uhr 30 Min. von Schichau abfahrend, ließ die Kaiserin beim Passiren des alten Marktes, wo auf beiden Seiten die zahlreichen Arbeiterinnen der Cigarrenfabrik Löser und Wolff wieder aufgestellt waren, langsam fahren und nahm zwei Bouquets von den Fabrikmädchen huldvollst entgegen. Schon auf der Herfahrt hatte die Kaiserin bei den Cigarrenmädchen halten lassen wollen; sie erkundigte sich bei dem Oberpräsidenten nach Herrn Löser und sagte, daß sie die Fabrik und deren Wohlfahrts-Einrichtungen kenne. Der Anblick habe sie sehr erfreut. Auf der Fahrt zum Bahnhof sprach die Kaiserin vor der Turnhalle vor, wo bekanntlich 300 Ueberschwemmte untergebracht sind. Ein kleines Mädchen sagte ein Gedicht auf. Die Kaiserin küßte die Kleine auf die Stirn. Bei der Abfahrt von dem Casino hatte sie sich ein Kind in den Wagen reichen lassen und es geliebkost. Am Bahnhof dankte sie dem Ersten Bürgermeister nochmals für alle die Freude, die ihr bereitet worden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß sie unter so traurigen Verhältnissen Elbing nicht wieder besuchen werde. Hierauf reichte sie dem Oberbürgermeister ihre Hand zum Kuß. Die Blumen, welche von Lenzener Schulkindern gepflückt und im Wartesalon um den Teppich gelegt waren, ließ die Kaiserin in einem Korbe sammeln, um sie dem Kaiser mitzunehmen. Die Abfahrt erfolgte um 3 Uhr unter dem großen Jubel einer viele Tausende zählenden Menschenmenge.

Auch auf der **Rückfahrt** von Elbing nach **Dirschau** hatte sich der kaiserl. Extrazug etwas verspätet, so daß die Kaiserin erst gegen 4½ Uhr Nachmittags auf dem Dirschauer Bahnhofe eintraf. Hier wurde sie auf dem festlich geschmückten Perron von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden der **Stadt Danzig**, soweit solche nicht bisher in ihrer Begleitung gewesen, erwartet. Außer den von uns schon in der gestrigen Abendnummer gemeldeten Vertretern der Provinzial-Verwaltung, der Stadt und der Kaufmannschaft, der Herren v. Winter, Jäckel, Steffens, Damme, waren die Generale, die Regiments-Commandeure, der Ober-Werftdirector, der Ingenieur vom Platz, der Landgerichts-Präsident v. Schumann, der Consistorialpräsident Grundschöttel, der Generalsuperintendent Taube, Provinzial-Steuerdirector Girth, Polizeipräsident Heinsius, die Landräthe v. Gramatzki und Dr. Maurach, der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins u. a. erschienen. Auf dem Perron hatten sich noch die Mädchen- und Knabenschulen, die Schützengilde und der Kriegerverein von Dirschau aufgestellt. Die Kaiserin wurde beim Verlassen ihres Waggons mit Hurrah begrüßt, die kleinen Mädchen streuten vor ihr Blumen und von dem Vorstand des Frauenvereins erhielt sie ein Bouquet. Nachdem sie die Anwesenden huldvoll begrüßt hatte und namentlich mit den Vertretern Danzigs bei der Vorstellung freundliche Worte gewechselt hatte, ging sie die Front des Kriegervereins entlang und entzückte auch die Kinder durch eine Anrede. Ohne einen Imbiß eingenommen zu haben, bestieg die Kaiserin sodann ihren Wagen und setzte die Rückreise nach Potsdam weiter fort.

[Berichtigung.] Um unseren Lesern noch in der gestrigen Abend-Nummer über den Besuch der Kaiserin in Marienburg und Elbing eingehende Mittheilung machen zu können, mußte in dem sehr knappen Zeitraum der letzten (einen) Stunde vor Beginn des Druckes der immerhin ziemlich umfangreiche Bericht in größter Hast niedergeschrieben, gesetzt und corrigirt werden. Bei dieser großen Eile ist die Entstellung von ein paar Sätzen durch Druck- resp. Schreibfehler nicht zu vermeiden gewesen. So soll es im ersten Absatz heißen: „auch den von der Elemente zerstörender Gewalt Heimgesuchten" (statt „von den Elementen zerstörender Gewalt") und im zweiten Absatz sollte der entstellte Schlußpassus folgendermaßen lauten: „Wir halten uns berechtigt, namens der Bevölkerung der ganzen Provinz Westpreußen und insbesondere ihrer Hauptstadt dem wärmsten, innigsten Dank hierfür an Ihre Majestät auch an dieser Stelle ehrerbietigsten Ausdruck zu geben." Endlich hat der Satz über die Marienburger Feuerwehr durch Verwandlung eines **nun** in „**nur**" einen wesentlich veränderten Sinn erhalten. Durch diesen kleinen Buchstabenfehler kann der Anschein erweckt werden, als wäre das Fehlen der verdienstvollen Retter vom 25. März bei der Remter-Vorstellung auf eigene Entschließung zurückzuführen. Die Feuerwehr ist vielmehr seitens der competenten Lokalbehörde mit einer Einladung dazu nicht beehrt worden und sie „hatte sich nun am Dampferplatze aufgestellt" u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

* **[Dr. Tanner, der Hungerdoctor berühmten Angedenkens]**, gedenkt jetzt das Hungern auch an anderen Personen zu erproben. Wie eine amerikanische Zeitung schreibt, hat er im Staate New-Mexiko eine große „Baby"-Farm angelegt, wo er Säuglinge aufzieht, um den praktischen Beweis zu liefern, daß die Menschen viel zu viel essen und eine einzige leichte, aus Pflanzenkost bestehende Mahlzeit vollkommen genügt und durch Fleischnahrung nur böse Gelüste wach werden. Dr. Tanner weilt augenblicklich in Indiana, wo er 40 weitere kleine Kinder für sein hygienisches Etablissement anwirbt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Zu dem am kommenden Sonntag in Berlin stattfindenden großen **Bicycle-Wettfahren** hat sich **Aug. Lehr** vom hiesigen Bicycle-Club gemeldet, um bei dem Rennen um die Meisterschaft mitzuconcurriren, bei welchem sich die besten Fahrer von Amerika und Europa betheiligen. Da am vergangenen Sonntag derselbe die drei ersten Preise in Halle — darunter die Meisterschaft von Preußen — gewann, so ist man allgemein auf obiges Rennen gespannt.

Wien, 7. Juni. **[Die Uebertragung der Leiche Beethoven's.]** Magistratsrath Lekisch wird morgen dem Bürgermeister das im Einvernehmen mit der Gesellschaft der Musikfreunde festgestellte Programm für die Exhumirung und Uebertragung der sterblichen Ueberreste Ludwig von Beethoven's vom Währinger Ortsfriedhofe auf den Wiener Centralfriedhof vorlegen. Der unsterbliche Tonheros wird auf dem Gräberfelde der Stadt Wien in der linksseitigen Anlage für historisch denkwürdige Persönlichkeiten in der Gruft Nr. 13 beigesetzt, rechts von der für Franz Schubert bestimmten Gruft und links von dem Platze, wo sich das Mozart-Monument befindet. Für die Exhumirung der sterblichen Ueberreste Beethoven's ist der 20. Juni d. Js., für die Uebertragung und Beisetzung der Leichenreste auf dem Wiener Central-Friedhofe der 21. Juni in Aussicht genommen. Folgendes Programm wurde vereinbart: Am 21. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, versammeln sich auf dem Währinger Ortsfriedhofe die Vertreter der Gemeinden Wien und Währing, dann die Delegirten der Gesellschaft der Musikfreunde und der an der Leichenfeier Theil nehmenden musikalischen Corporationen und Vereine. Der Conduct nimmt folgenden Weg: über die Hauptstraße in Währing, durch die Währingstraße, über die Ringstraße zum Schwarzenbergplatz, wo sich die von der Gesellschaft der Musikfreunde geladenen Trauergäste und Vereine anschließen. Auf dem Platze an der Leichenhalle erwartet die Geistlichkeit den Sarg und nimmt die Einsegnung vor. Hierauf verfügen sich die Trauergäste zur Gruft Nr. 13. Es werden mehrere Chöre vorgetragen und hierauf der Sarg in die Gruft versenkt werden.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 9. Juni. Die zur hiesigen Rhederei von Schönberg und Domansky gehörigen Barkschiffe „**Elise Linck**" und „**Danzig**" sind vorgestern resp. gestern in Bordeaux angekommen.

Standesamt.

Vom 9. Juni.

Geburten: Maschinist Albert Lösnau, T. — Schlossergel. Max Dems, S. — Wagenfabrikant Franz Röll, S. — Arbeiter Michael Ostrowsky, T. — Böttchergeselle Hermann Reich, T. — Schlossergel. Emil Krause, T. — Bäckergel. Wilhelm Höpfner, S. — Bataillons-Büchsenmacher Emil Liebert, T. — Tischlergeselle Johann Szymanski, T. — Tischlergel. Wilhelm Oltersdorf, S. — Arb. Hermann Schulz, S. — Tischlergeselle Carl Franzke, S. — Arb. Heinrich Kusch, T. — Friseur Reinhold Stüwe, S. — Tischlergel. Wilhelm Friedrich, S. — Landbriefträger Martin Neubauer, S.

Aufgebote: Sattlergeselle Johann Zakrzewski und Marianne Dabrowski. — Königl. Hauptzollamts-Assistent Franz Christian Ludwig Voigt und Martha Elise Gerlach. — Arbeiter Johann Andreas Post in Ohra und Anna Elise Auguste Kaschner daselbst. — Knecht Franz Pawlowski in Ziegellack und Johanna Küchler in Johannisdorf.

Heirathen: Arbeiter Johann Karl Volkmann und Maria Magdalena Ginowi. — Fuß-Gendarm Wilhelm Klein aus Ortelsburg und Caroline Großmann von hier. — Arbeiter Gustav Adolf Geffke und Wittwe Henriette Laura Kubatzki, geb. Berg. — Kaufmann Johann Mathäus Ormanin und Marie Henriette Hulda Hiß. — Mühlenbesitzer Paul Frantzius und Johanna Sengstock. — Malergehilfe Hermann Friedrich Kaß und Martha Cäcilie Müller.

Todesfälle: T. d. Colporteurs Wilhelm Leske, 1 J. — T. d. Böttchergesellen Carl Knäbel, 5 M. — S. d. Maurergesellen Franz Walkuszewski, 5 M. — Arbeiter Johann Klein, 78 J. — Händler Friedrich August Heindrichs, 56 J. — Frau Franziska Schröder, geb. Huppke, 25 J. — S. d. Destillateurs Franz Westphal, 7 M. — S. d. Bernsteinarbeiters Wilhelm Herrmann, 8 W. — T. d. Tischlers August Rombach, 2 J. — Frau Bertha Ottilie Tiemann, geb. Freytag, 22 J. — T. d. Maurergesellen Albert Stüwe, 7 W. — T. d. Arbeiters Eduard Frost, 6 W. — S. d. Eisenbahn-Weichenstellers Theodor Langmesser, 16 J. — S. d. Schmiedegesellen Johann Pätzel, 6 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 9. Juni.

	Crs. v. 8				Crs. v. 8.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	53,30	53,20
Juni-Juli . .	167,00	167,20	4% russ. Anl. 80	79,60	79,60
Sept.-Okt. .	170,00	170,50	Lombarden .	34,20	34,20
Roggen			Franzosen . .	91,40	91,20
Juni-Juli . .	129,00	129,25	Cred.-Actien	144,20	143,70
Sept.-Okt. .	132,50	135,00	Disc.-Comm.	194,50	194,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	162,00	162,40
200 ℔			Laurahütte .	102,60	101,40
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,30	161,65
Rüböl			Russ. Noten	176,50	176,00
Juni	47,10	47,10	Warsch. kurz	176,10	175,90
Sept.-Okt. . .	47,10	47,20	London kurz	20,38	20,385
Spiritus			London lang	20,305	20,315
Juni-Juli . .	—	—	Russische 5% SW-B. g. A.	—	55,20
Juni-Juli . .	33,30	33,30	Danz. Privatbank	141,40	141,40
August-Sept.	34,30	34,60	D. Oelmühle	120,20	120,70
4% Consols .	107,50	107,40	do. Priorit.	113,00	113,00
3½% westpr. Pfandbr. . .	100,10	100,00	Mlawka St.-P	111,50	111,20
do. II.	100,10	100,00	do. St.-A	59,00	58,40
do. neue . . .	100,10	100,00	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,25	92,30	Stamm-A.	95,10	94,90
Ung. 4% Gldr.	79,70	79,60	1884er Russ.	93,85	93,60

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229⅞, Lombarden 68¼, ungar. 4% Goldrente 79,60. — Tendenz: still.

Wien, 9. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,90, ungar. 4% Goldrente 99,25. Tendenz: geschäftsl.

Paris, 9. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,15, 3% Rente 83,30, ungar. 4% Goldrente 98,62½, Franzosen 458,75, Lombarden 171,25, Türken 14,30, Aegypter 405,90. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,50, weißer Zucker per laufenden Monat 42,70, per Juli 42,70, per Juli-August 42,70. Tendenz: fest.

London, 9. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⅛, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 94⅛, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 79¾, Aegypter 79⅞. Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15⅜, Rübenrohzucker 13⅜. Tendenz: fest.

Liverpool, 8. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni 5 23/64 Käuferpreis, per Juni-Juli 5 23/64 do., per Juli-August 5 23/64 do., per August-Septbr. 5 23/64 Verkäuferpreis, per Sept. 5 23/64 Käuferpreis, per Septbr.-Oktbr. 5 13/64 do., per Oktbr.-Novbr. 5 9/64 do., per Novbr.-Dezbr. 5 7/64 do., per Dezbr.-Januar 5 7/64 do., per Januar-Febr. 5 7/64 d. do.

Newyork, 8. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86½, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 127½, Erie-Bahnactien 24¼, Newyork-Central-Actien 105⅜, Chic. North Western-Act. 109¼, Lake-Shore-Actien 90¾, Central-Pacific-Actien 30, North-Pacific Preferred-Actien 51¼, Louisville und Nashville-Actien 53½, Union-Pacific-Actien 54⅝, Chic. Milw.- u. St. Paul Actien 64¾, Reading und Philadelphia-Actien 59⅞, Wabash-Preferred-Act. 22, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 55¾, Illinois Centralbahn-Actien 118½, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. —, Erie second Bonds 94½.

Rohzucker.

Danzig, 9. Juni. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) In der verflossenen Woche hatte unser Rohzuckermarkt anfangs ruhige, stetige Tendenz; zum Schluß hat sich dieselbe jedoch auf bessere Berichte von den anderen Märkten hin mehr befestigt, und sind Preise um ca. 25 Pf. per Ctr. gestiegen. Da Abgeber sich mehr verkaufsgeneigt zeigten, konnte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln. Für nach Holland passende Waare blieb die bereits in meinen letzten Berichten erwähnte Nachfrage zu höheren Preisen bestehen. Der Gesammtumsatz in dieser Woche beläuft sich auf ca. 29 000 Ctr. Es wurde bezahlt für Kornzucker Basis 92° Rendem. 23,10 M, für Basis 88° Rendem. 21,30 M, für Nachproducte Basis 75° Rend. 17—18,20 M franco Neufahrwasser und für russische Crystalle a 15,10—15,30 M telquel transito netto Kasse. Schlußtendenz: ruhig, fest. Heutiger Werth ist 21,50 bis 21,55 M incl. Sack Basis 88° Rendem. franco Hafenplatz. Hamburger Zettelzucker gewannen für nahe Termine bis 20 Pfg., büßten dagegen für neue Ernte 2½ Pfg. pro Centner ein.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: fest. Termine: Juni 13,35 M Käufer, Juli 13,45 M do., August 13,55 M do., September 13,40 M do., Okt.-Dez. 12,65 M do. (Schlußcourse.) Tendenz: fest. Termine: Juni 13,50 M Käufer, Juli 13,60 M do., August 13,70 M do., Sept. 13,50 M do., Okt.-Dezbr. 12,70 M do.

Danzig, 9. Juni.

*** **[Wochen-Bericht.]** Wir hatten die Woche über meistens schönes Wetter, doch bleibt die Temperatur kalt und die Aussichten auf eine gute Ernte haben sich nicht gebessert. Die Nachrichten aus Amerika über die zu erwartende Weizenernte lauteten dahin, daß die Wintersaaten stark gelitten und der gegenwärtige Stand der Sommersaaten die Differenz nicht ausgleichen wird, demzufolge Weizen an den Märkten gestiegen ist. — London hat sich hierdurch noch nicht beeinflussen lassen, und fanden unsere Offerten keine Aufnahme. Nur kleinere Häfen des Inselreiches zeigten einigen Begehr, und haben nach dort Abschlüsse und Verladungen stattgefunden. Transitweizen war während der Woche zu ziemlich unveränderten Preisen abzusetzen, während inländische Waare, für die Nachfrage nach dem Westen fehlt, nur mehrere Mark billiger zu verkaufen möglich war. — Bezahlt wurde: inländischer Sommer- 132/3, 134℔ 166, 167 M, hellbunt 128℔ 165 M, weiß 131/2℔ 170 M, polnischer zum Transit bunt 125℔ 122 M, hellbunt 126, 132℔ 126, 132 M, hochbunt 129/30, 131℔ 130, 131 M, russ. zum Transit Ghirka 128, 129/30℔ 116, 124 M, roth 126, 131℔ 119, 126 M, hochbunt 127/8℔ 121 M. Regulirungspreis inländ. 163, 162 M, zum Transit 126, 125, 126 M. Auf Lieferung inländischer per Juni-Juli 162½, 161½ M bez., 162½ M Br., 162 M Gd., per Septbr.-Oktober 162½, 163, 162½ M bezahlt, zum Transit per Juni-Juli 127½, 127, 127½ M, per Juli-August 129, 128½, 129½, 129 M, per Sept.-Oktbr. 130½, 131½ M, per Oktober-Novbr. 131½, 132½, 132 M.

Das kleine Angebot von **Roggen** fand sowohl in inländischer als in Transitwaare zu unveränderten Preisen Aufnahme und wurde bezahlt per 120℔ inländ. 122, 123/4℔ 115, 114½ M, poln. zum Transit 118, 118/9℔ 71 M, russischer zum Transit 118℔ 69½ M. Regulirungspreis inländischer 114, 113, 114, 115 M, unterpolnischer 74, 73 M, zum Transit 72, 71 M. Auf Lieferung inländ. per Juni-Juli 113½ M bez., 115 M Br., 114 M Gd., per Sept.-Okt. 117½, 118½ M, per Okt.-Nov. 119½ M, unterpolnischer per Juni 75 M, per Juni-Juli 75 M, per Juli-August 76 M, per Sept.-Okt. 78½, 79½, 79 M, Transit per Sept.-Okt. 79, 78½ M — **Gerste** inl. große helle 111℔ 108 M, poln. zum Transit 104, 112℔ 71, 78 M, hell 113, 119℔ 82, 91½ M, russ. zum Transit 105, 110℔ 71, 73 M. — **Erbsen** inländische Mittel- 105, 106 M, poln. zum Transit Koch- 94—96 M, Mittel- 91—94 M, Futter- 87—90 M — **Hafer** inländ. 114, 116 M, poln. zum Transit 67 M — **Spiritus** contingentirter 53 M Br., nicht contingentirter 32 M bez. und Gd.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 7. Juni. (Amtlich. Coursbericht.) **A. Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,60—8,30 M, Flammförderkohle 5,60—6,60 M, Stückkohle 7,60—8,40 M, Nußkohle 7,20—7,60 M, Gewaschene Nußkohle 45 bis 80 Mm. 8—8,60 M, do. 25 bis 45 Mm. 7,60—8,20 M, do. 8 bis 25 Mm. 6—6,60 M, Nußgruskohle 4,50—5,20 M, Gruskohle 3—3,60 M 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,60—6,20 M, Stückkohle 7—8 M, gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,80—9 M, do. 25—45 Mm. 7,60 bis 8,40 M, do. 8—25 Mm. 5,80—6,40 M, gewaschene Coakskohle 5,00—5,60 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,60—5,60 M, Stückkohle 9,00—10 M, Nußkohle 40—80 Mm. 13—15 M, do. 20—40 Mm. 13—15 M. Gruskohle unter 20 Mm. 2—3 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 9,50—11,00 M, Hochofencoaks 8,90—9,50 M, Nußcoaks, gebrochen 9,50—10,50 M. **B. Erze.** Rohspath 9,40—10,50 M, Geröst. Spateisenstein Ia. 12,00—14,00 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 9,50 M **C. Roheisen.** Spiegeleisen 1. Qual. 10 bis 12 % Mangan 58 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken I. 50—52 M, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen 45,00 M, Siegener Marken 49—50 M, Luxemburger Puddeleisen 39,00 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 42,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 57,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 2 54,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 51 M, deutsches Gießereieisen (Hamatit Nr. 1) 57 M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 50—50,50 M, deutsches Bessemereisen 54 M. — **D. Stabeisen (Grundpreis).** Gewöhnliches Stabeisen 125—127,50 M — **E. Bleche (Grundpreise).** Gewöhnliche Bleche 145 M, Kesselbleche 165 M, Feinbleche 150—155 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Auf dem Kohlenmarkt ist die Lage bei festen Preisen unverändert; auf dem Eisenmarkt liegt eine Aenderung ebenfalls nicht vor. — Nächste Börse am 21. Juni.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Juni. Wind: O.

Gesegelt: Wilhelmine Waitz v. Eschen, Witt, Grimsby, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Nordhaus u. Reuland a. Dortmund, Wolff a. München, Rahn a. Steegen, Fischer a. Magdeburg, Brouwer a. Rotterdam, Goldenring a. Posen, Kallmann a. Berlin, Robis a. Holland, Felgner a. Solingen u. Reimer a. Aachen, Kaufleute.

Walters Hotel. Dr. Schneider a. Berlin, Geh. Ober-Regier.-Rath. v. Düring a. Berlin, Oberstlieutenant im Kriegsministerium. Przykalla a. Marienwerder, Prem.-Lieutenant. Willin a. Danzig, Lieutenant. Glomsda aus Königsberg, Assec.-Inspector. Dr. Troschke a. Stolp, prakt. Arzt. Busch a. Carthaus, Rechtsanwalt. Lesse aus Tockar, Rittergutsbesitzer. Bölcke n. Gem. a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Rogalski a. Marienwerder, Brauereibesitzer. Frau Bankier Rau a. Warschau. Frau Rau aus Frankfurt a. M. Fräulein Werner a. Frankfurt a. M. Kielhorn aus Posen, Beamter. Lierke aus Lowinnek, Rittergutsbesitzer. Frau v. Zitzewitz a. Stolp. Döhn aus Dirschau, königl. Landrath. Neumann a. Königsberg, Thönert a. Stettin, Schwartz n. Gemahl. a. Valparaiso, Danziger a. Hannover, Fölsing a. Berlin, Kloßeck aus Aachen, Albrecht a. Berlin, Krain a. Tannhausen i. Schl., Mittrich a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Pr.-Lieutenant der Reserve Arnswalt, Gruhl a. Pelplin, Gutsbesitzer. Runge aus Stettin, Lieutenant zur See. Brandt a. Mannheim, Hasselmann a. Crimmitschau, Mairon a. Neustadt, Messel a. Stettin, Kaufleute. König a. Elbing, Zahlmeister. Müller a. Krolinghain, Pfarrer. Frau Fabrikbesitzer Stubbe a. Würzburg.

Hotel d'Oliva. Rosenthal a. Monilus, Rosentreter a. Mainz, Schilke a. Liegnitz, Stelter a. Cammin, Schrader a. Hamburg, Bab a. Posen, Stahl, Klein und Schraper a. Berlin, Willich a. Kreuz, Götz a. Stettin, Barent aus Solingen, Haferberbäcker a. Rostock, Liebmann aus Glogau, Löffler a. Berlin, Freund a. Dresden, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hilliger, Wünscher und Stein a. Berlin, Fraustädter a. Hamburg, Schilling a. Leipzig, Westphal a. Stolp, Teichmann a. Gera, Großmann a. Morgensternwerk, Wasserzug a. Greiz, Kuntze a. Potsdam, Kaufleute. Herold a. Berlin, Baumeister. Kunicke a. Berlin, Versicherungs-Inspector.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

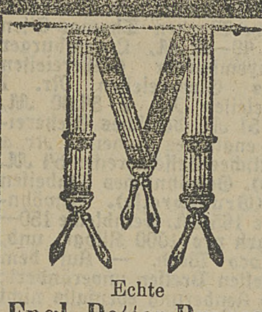
Die Verlobung meiner Tochter Betty mit dem Kaufmann Herrn Sally Fischer aus Allenstein zeige ich hiermit ergebenst an.
Danzig, den 9. Juni 1888.
A. W. Zoellner.

Betty Zoellner
Sally Fischer.
Verlobte.

Am 8. ds. Mts., Mittags 12½ Uhr starb am Kindbettfieber meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter
Franziska Schröder,
geb. Huppke,
in ihrem 25. Lebensjahre. Dieses zeigen Verwandten und Bekannten tief betrübt an (4859
Neufahrwasser, den 9. Juni 1388.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juni cr., Nachm. 4 Uhr statt.

Die am 1. Juli 1888 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. Juni cr. ab in Berlin an unserer Kasse, Charlottenstraße 42, und auswärts bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst.
Preußische Hypotheken-Actien-Bank.
Sanden. Schmidt.

Für Diabetiker!
Saccharin,
Saccharin-Täfelchen, Saccharin-Composition, garantirt frei von Zucker und Kohlenhydraten, empfiehlt
Hermann Lietzau's
Apotheke und Drogerie.



Echte
Engl. Potter Braces,
Engl. Mikado Braces,
dehnbarste und leichteste Träger Mk. 2,25.
Prof. von Esmarch's Träger, Prof. Jäger's Norm.-Träger, sämmtliche andere Sorten starker Träger.
Reparaturen werden gut und schnell besorgt.
A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
51. Langgasse 51.



Suède-Handschuhe
für Damen und Herren, beste und angenehmste Sommer-Handschuhe.
A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz.
Langgasse 51. (4745

En gros — en detail.



Filiale: (4169
Westerplatte.

Delicate neue
Matjes-Heringe,
per Stück 15 und 20 Pfg.,
Neue
Malta-Kartoffeln,
per Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
Rudolf Baecker,
Holzmarkt 22.

Tischbutter.
50 ℔ feinste Tischbutter per Woche von einem Gut zu haben. Näheres Porteschaisengasse im Cigarren-Geschäft bei A. Kleist. (4857

Kirschsaft.
Einige Gebinde prima rohen Kirschsaft hat sehr billig abzugeben G. Krosch, Hundegasse Nr. 60.

Echte Harzkäse sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zu bekannten Preisen.
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Auf
Grafitschiefermehl auch Fülling up,
ab Schlesien % Kilo 3½ Mark, für Wagenfett, Dachpappenfabr. u. s. w. wird Absatz gesucht. Reflectanten Adressen sub K. R. 20. Rudolf Mosse, Breslau. erbeten. (4657

Bis 25f. Grdst.-Reinertrag Plus ½—⅔ Gebäudeversicherung resp. 15f. Gebdestr. Nutzungswerth amortisirb. Hypotheken auf städt. u. ländl. Grdstcke — auch hinter Landschaft — auszuleihen. Antr. sub Nr. 1609 Danz. Ztg. erbeten.

Ludwig Sebastian,
Langgasse Nr. 29.
Sämmtliche wollene Sommerkleiderstoffe
verkaufe ich von heute an, der vorgerückten Saison wegen, zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Als außerordentlich preiswerth empfehle ich
eine große Partie reinwollener Damenkleiderstoffe
in den vorzüglichsten Qualitäten und modernsten Farbentönen
per Meter Mk. 1, 1,25, 1,50.
Die angesammelten Reste, sowie einzelne Roben vielfach für die Hälfte des regulären Werthes.

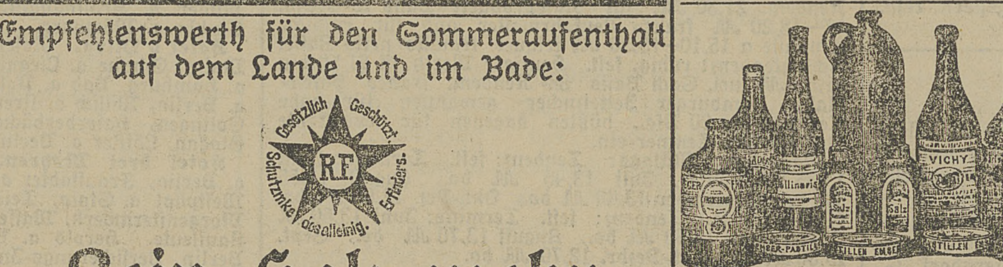
Größte Auswahl und täglicher Eingang von Neuheiten in Elsässer Waschstoffen.

Tapeten, Rouleaux, Teppiche, Linoleum.
W. Manneck,
Gr. Gerbergasse No. 3,
empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes außerordentlich reichhaltiges Lager zu billigsten Preisen.
Ältere Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Naturell-Tapeten guter Qualität pro Rolle von 20 Pfg.
Gold-Tapeten pr. Rolle von 35 Pfg. an.

Modernste
Ueberzieher-, Anzug- und Beinkleider-Stoffe, weiße couleurte Piqué- und Wollwesten, leinene waschechte Anzugstoffe, Schwarze, farbige Cachemires und Lustres zu leichten Herren-Sommerröcken
in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.
Musterkarten zur Ansicht.
Sommer-Unterkleider-, Touristen- und Regenschirme, Reisedecken, Cravatten.
F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros et en detail.
Gegründet 1831. (3617

Nur noch drei Wochen
Ausverkauf
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Besatzstoffe,
Frühjahrs- und Winter-Mäntel
zu halben Preisen.
(4815
Friedrich Fündling,
Langgasse Nr. 42.

Empfehlenswerth für den Sommeraufenthalt auf dem Lande und im Bade:



Kein Holz mehr
bei Anwendung meiner
Kohlen-Anzünder,
zum Anbrennen der Kohle genügt ein Zünder, bei Holz ein halber,
und offerire: 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12 frei Haus; nach auswärts incl. Kiste frei Bahn 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8,50, 2000 Stück M 15.
Wiederverkäufern hohen Rabatt. (201
Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik
L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Für Rechnung einer
Pergamentpapier-Fabrik
verkaufe ich von nun ab:
Pergamentpapier in Rollen à Kg. . . . . 1,25 M,
Imitirt fettdicht Pergamentpapier in Bogen à Kg. 0,95 M,
- satinirt - in - à Kg. 0,80 M.
Diese billig gestellten Fabrikpreise sind jedoch nur maßgebend, wenn von einer Sorte mindestens 25 Kilo bezogen werden, bei kleineren Quantitäten 5 Pf. pro Kilo theurer.
Qualitätsproben werden auf Wunsch verabfolgt.
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Engros-Handlung. (4778

Pianinos
empfiehlt zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung,
Ph. Friedr. Wiszniewski,
Breitgasse 13. Pianofortebauer. Breitgasse 13.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. Reparaturen auf's Beste ausgeführt. Aufträge zum Stimmen nehme ich entgegen.

Joh^s. Grentzenberg, Hopfengasse 88,
Farbenhandlung, Malutensilien, technische Droguen, Carbolsäure, Carbolineum.



Natürliche Mineral-Brunnen
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt,
Danzig,
Holzmarkt Nr. 1.
Aachener, Apollinaris, Adelheidsquelle, Aßmannshäuser, Biliner, Cudowaer, Driburger, Eger, Emser, Friedrichshaller, Franz Josef-Quelle, Gieshübler, Haller Jodquelle, Harzer Sauerbrunnen, Homburger, Hunyadi, Inselbader, Karlsbader, sämmtliche Quellen, Kissinger, Krankenheiler, Kreuznacher, Levico, Lippspringer, Marienbader, Ofener, Pyrmonter, Püllnaer, Roncegno, Salzbrunnen, Sandschitzer, Salvatorquelle, Schwalbacher, Selterser, Sodener, sämmtliche Quellen, Spaaer, Tarasper, Vichy, Weilbacher, Wildunger, Wittekinder, sowie alle Bitterwässer und anderen gangbaren Brunnen in frischer 1888er Füllung direct durch die Brunnen-Directionen.
Mutterlaugen, Brunnensalze, Badesalze, Bademoor, Pastillen, Quellsalzseifen,
ebenfalls directen Bezuges. In der Saison fortwährend neue Sendungen. Hier frei Haus, nach außerhalb Verpackung billigst. Brunnenschriften gratis.
Für die durchaus zuverlässige Beschaffenheit der aus meinem Geschäfte entnommenen Quellenproducte leiste jede gewünschte Garantie. (4812

Suspensorien, Gummi-Spritzen aller Art, Urinale, Augen- u. Nasendouchen, Stock- und Krückenkapseln empfiehlt (4163



3. Gr. Wollwebergasse 3.



jeder Art, en gros & en detail, in sehr großer Auswahl. Koffer lassen wir auch in jedem beliebigen Maße sehr rasch anfertigen.
Elegante Reise-Handkoffer
von M 3,75 an.
Pferdegeschirr-Artikel und Reitzeuge.
Sattlerwaaren jeder Art. Gurte, Leinen, Peitschen,
Wagenlaternen in vorzüglicher Auswahl, en gros & en detail, billigst, empfehlen (4191
Oertell und Hundius,
Langgasse 72.

PATENTE all. Länder werd. prompt u. correct nachgesucht. durch C. Kesseler, Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausf. Prosp. gratis.

Heirat! Durch die sofortige Zusendung unserer reichen Heirats-Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürger- bis zum Adelstand aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs u. Ungarns kommen Sie in die **angenehme Lage,** bei strengster Discretion sich sofort reich, glücklich u. passend verheiraten zu können. Uebersehen Sie dieses Inserat nicht, sondern verlangen Sie vertrauensvoll im eigenen Interesse unsere Vorschläge. Die Zusendung unserer **reichen Heirats-**Vorschläge an Sie erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Für Damen frei. Adresse: General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, alt renommirte erste und größte Institution der Welt!)

Ein in einer frequenten Gegend belegenes Grundstück, zu jedem beliebigen Geschäft etc. sich eignend, und nur mit einer festen Hypothek von 11000 M zu 4½ % belastet, ist für den gerichtlichen Taxpreis von 18000 M bei einer Anzahlung von 7000 M zu verkaufen.
Näheres beim Hotelbesitzer zum Stern vor dem hohen Thor.

Eine starke eiserne Drehbank, ca. 8 Fuß lang, complet mit Vorgelege zum Gewindeschneiden, wird zu kaufen gesucht.
Adressen mit Preisangabe unter Nr. 4850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

4 Stück neue Böte,
sehr geeignet auf Landseen zu fahren, auch zum Fischereibetriebe, stehen zum Verkauf. (4816
Robert Telge-Weichselmünde.

Für ein Versicherungsgeschäft wird ein tüchtiger
Commis
zur Organisation und Acquisition gesucht. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Nr. 4497 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In einer hies. Mineralwasser-Fabrik wird z. sof. Antritt ein junger Mann für's Comtoir und zum Besuch der Stadtkundschaft gesucht. Gef. Offerten mit Zeugniß-Copien und Angabe der Gehaltsforderung unter Nr. 4821 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche einen Lehrling für mein Glas-, Porzellan- und Wirthschaftsgeräthe-Geschäft möglichst von bald. **F. W. Stechern,**
4582) Holzmarkt 25/26.
früh. Firma: W. Sanio Nflger.

Landwirth.
Ein anerkannt tüchtiger Landwirth, Schleswig-Holsteiner, militärfrei, verh. (kinderlos) seit 10 Jahren in Ostpreußen selbstständige Stellung innegehabt, sucht anderweitig passende Stelle. Derselbe ist mit Drainage und in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, wie im Besitz guter Zeugnisse. Ansprüche mäßig.
Gef. Offerten sub O. 16840 befördern Haasenstein u. Vogler, Königsberg in Pr. (4790

Wir suchen für unser Manufactur-Waaren-Geschäft einen
tüchtigen Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist. (4342
Geschw. Berent
in Berent Westpr.

Einem rührigen, jungen Mann, im Kaufmänn. richtig und gut bewandert, wird Stellung geboten. Adressen unter Nr. 4675 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

Einige d. best. Landwirthinnen in feiner Küche bewandert und einige Meierinnen empfiehlt J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Hotelwirthinnen bei hoh. Geh., Mamsells f. k. Küche, eine St. d. Hausfr. f. einen Bahnhof, mit schriftl. Arbeiten vertraut, eine Repräsentantin f. größeren Haushalt, jedoch nur aus guter Familie, gesucht durch J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. (4863

Erste Hoteldiener u. Restaurations-Köchinnen sucht Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Eine Wohnung von 2 Zimm., Kabinet, oder 3 Zimmer und Zubehör wird zum 1. October von ruhig. Einwohnern zu miethen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises unter Nr. 4818 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gr. heller Laden nebst Wohnung (Matzkauschegasse) sof. od. spät. z. vermiethen. Näh. bei Braun, Matzkauscheg. 10 II.

Meine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör (Saal-Etage), ist zum 1. October ev. auch früher zu vermiethen. (4839
Rud. Kaemmerer, Hundegasse 65.

Eine herrschaftl. Wohnung
von ca. 4—5 Zimmern wird zum 1. Juli eventl. 1. Oktober zu miethen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4781 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Wirthschafts-Inspector, 36 Jahre alt, evang., 14 Jahre b. Fach, sucht bei bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Off. u. 4855 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann,
der mehrere Jahre in der Luxuspapier-Branche Reisender gewesen, sucht zu sof. resp. 1. Juli Reiseposten. Gef. Offerten unter 4722 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Theater-Restaurant,
Kohlenmarkt 34.
Heute:
große musikalische Künstler-Soirée.
Entree 15 ₰.
4817) G. Witt.

Café-Restaurant,
Halbe Allee 6.
Mein neu eingerichtetes Etablissement mit schönem Garten, Kegelbahn und Billard empfehle ich den hochgeehrten Herrschaften als besonders schön und in frischer Luft gelegen. (3791
F. Ludwig.

Kaiser-Passage,
Milchkannengasse Nr. 8
empfiehlt
ff. Krebssuppe,
ff. junge Hühner,
ff. junge Tauben,
Gänseweißsauer, marinirten Aal, sowie andere Delicatessen der Saison in und außer dem Hause.
Original-Ausschank v. Braunsberger Bergschlößchen und echt Culmbacher (J. Reichel).
Warme Speisen bis 2 Uhr Nachts.
4852) Ergebenst
O. Schenck.

Seebad Westerplatte.
Sonntag, 10. Juni 1888:
Großes
Militair-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Rekoschewitz.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Hochachtungsvoll ergebenst
4802) H. Reißmann.

Seebad Brösen.
Sonntag, den 10. Juni cr.
Concert
von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. Nr 16 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krüger.
4742) W. Pistorius Erben.

Milchpeter.
Jeden Montag, Mittwoch und Freitag:
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4.
Brillante Illumination des ganzen Gartens.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.
3587) G. Sperling.

Morgen Montag, den 11. Juni,
Beginn der 3ten
Marienburger Schloßbau-Lotterie.
Noch einige Loose à 3,50 M zu haben
in der Expedition der Danziger Zeitung.

Hierzu Modenblatt Nr. 6 und unsere Beilage zu Nr. 17 112.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 17112 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 10. Juni 1888.

Eine Begegnung. (Nachdruck verboten.)

Von Stella Kleve.

Aus dem Schwedischen übersetzt von Mathilde Mann.

Sie kamen von der Hochzeitsreise und machten jetzt eine letzte Station in Kopenhagen. Ebba und ihr Gatte hatten im Restaurant du Palais dinirt — in einem jener kleinen Cabinette im ersten Stockwerk — es war ein lukullisches Mahl gewesen, tête-à-tête, und der Champagner war in Strömen geflossen. Der jungen Frau war fast ein wenig wirr zu Sinn. Sie lachte und scherzte und fuhr jedesmal erschreckt zusammen, wenn der Kellner sich in der Thür blicken ließ.

Jetzt erschien er mit der Rechnung, und während Ludwig bezahlte, schlug sie stehend, mit Handschuhen an den Händen, einige Walzertakte auf dem Klavier an — — —

„Nun, sind wir jetzt fertig?"

„Gleich mein Schatz. Gesegnete Mahlzeit!"

Sie beugte sich hintenüber, um seinen Kuß in Empfang zu nehmen, während sie die letzten Accorde anschlug.

Unten im Vestibül gab der Portier ihr den Radmantel um. Er strahlte übers ganze Gesicht und verneigte sich tief, indem er den „flotten schwedischen Herrschaften" die Pforte öffnete.

Sie kamen auf die Straße hinaus. Es war ein milder, feuchter Frühlingsabend mit tiefblauem, wolkenfreiem Himmel. Schaarenweise zogen die Kopenhagener auf die „Lange Linie" hinaus. Die Pferdebahn fuhr in mäßigem Tempo an ihnen vorüber. Sie kauften einen Veilchenstrauß von einem Amagermädchen.

„Nun, Ebba, was wollen wir jetzt beginnen? Fürs Theater ist es noch zu früh."

„Laß uns ein wenig gehen. Nein, nicht dorthin" — er schlug die Richtung nach „Gröningen" ein — „dort waren wir ja schon heute Morgen. Laß uns nach der anderen Seite gehen."

Sie gingen über den Königsneumarkt und am neuen Hafen entlang. Dort im Canal ragte ein wahrer Wald von Masten, aber die Schiffe lagen regungslos, abgetakelt da, kein lebendes Wesen war an Bord zu erblicken.

Langsam, ohne ein Wort zu reden, im Vollgenuß ihres Glückes, schritten sie weiter. Sie hatte beide Hände um seinen Arm geschlungen und lehnte den Kopf leicht an seine Schulter. Von Zeit zu Zeit streichelte er ihren Handschuh und lächelte selig vor sich hin.

Unten in der Hafenstraße waren die Laternen bereits angezündet. Der letzte Malmö-Dampfer hatte eben angelegt, und es herrschte dort ein buntes Leben und Treiben. Vor dem Zollgebäude standen die Packträger in ihren weißen Leinenröcken, Droschken fuhren hin und her, und laute Rufe erschallten.

Weiterhin lag eins der großen Auswandererschiffe. Ueber jedes Hinderniß, das ihnen in den Weg kam, fluchend und schimpfend, rollten die Träger ihre Gepäckkarren auf die Landungsbrücke. Am Ufer stand ein Haufe Männer und Weiber, die letzten Minuten wahrnehmend, ehe sie an Bord gehen mußten. Das Schiff sollte gleich abfahren — eine schwarze Rauchsäule entstieg dem Schornstein.

Ebba und ihr Gatte traten dicht an das Fahrzeug heran. Die Auswanderer fingen jetzt an, Abschied von Freunden und Verwandten zu nehmen, die sie begleitet hatten. Die meisten von ihnen sprachen schwedisch.

Ebba traten beinahe die Thränen in die Augen, als sie die Stimmen ihrer Landsleute vernahm. „Die Aermsten, die Aermsten!" sagte sie einmal über das andere und folgte ihnen mit großen, halb ängstlichen, halb neugierigen Augen. „Unser armes, armes Volk."

Eine kräftige Gestalt drängte sich an ihnen vorüber. „Fort mit Euch, was habt Ihr hier zu schaffen!" Ebba fühlte einen heftigen Stoß in die Seite. Entsetzt wandte sie sich um.

Der Bursche stutzte und trat einen Schritt zurück. Es war ein junger Bauer mit langem Rock und hohen Stiefeln. Er sah stattlich aus, war aber dunkelroth im Gesicht und roch nach Branntwein. Einen Augenblick blieb er wie angewurzelt stehen und starrte in das feine, sanfte Antlitz, das ein Kranz goldener Locken wie ein Glorienschein umrahmte.

Plötzlich erröthete Ebba, und ein warmer Glanz trat in ihre dunklen Augen.

Der Bursche griff nach der Mütze und wollte hastig an ihr vorübereilen.

„Nils!"

Er blieb stehen, drehte sich nach ihr um und sagte in trotzigem Tone: „Ich will auch mit."

„Nach Amerika?" Ihre Lippen bebten leise, und ein klagender Ton durchzitterte ihre Stimme: „Da!" Sie löste schnell den Veilchenstrauß aus ihrem Knopfloch und reichte ihm denselben. „Lebe wohl, Nils!"

Hastig drückten sie einander die Hand. Von der Commandobrücke erschallte die Glocke.

„Viele, viele Grüße in die Heimath!"

„Wer war das?" fragte Ludwig erstaunt.

Sie lächelte wehmüthig.

„Das war mein erster Anbeter", sagte sie leise. Der Ton sollte scherzend klingen. Noch lange blickte sie ihm nach.

* * *

Der Vorhang ging eben auf, als Ebba und Ludwig sich vorsichtig, auf den Zehen schleichend, auf ihre Plätze im Parquet begaben.

Dem grauvioletten Chaos entsteigt Mephisto, bleich mit rabenschwarzem Haar, in seinem flammenrothen Gewand. Unten vor der Bühne, über das Orchester fällt ein breiter Streifen warmen Lichtes, wirft einen weißen Schein auf die Noten auf den Pulten, blitzt in dem blanken Metall der Instrumente und gleitet gedämpft bis in das Parquet. Die Wärme des Frühlingsabends ruht betäubend über dem dichtgefüllten Raum — die Damen haben ihre mit Schwanendunen geränderten Umhänge über die Lehnen der Fauteuils gleiten lassen, und die Fächer bewegen sich leise zum Takte der Musik.

Voll und feierlich brausen die Engelchöre aus den lichten Wolken herab. Trotzig und finster klingt Mephistos Arie zwischen die reinen, seligen Töne.

Ebba lehnt sich weit zurück in den Stuhl und schließt die Augen. Sie weiß nicht, wie ihr ist — sie kann der Musik nicht folgen.

Unablässig erblickt sie seine Augen vor sich, matt, glanzlos, geschwollen, mit gerötheten Lidern — diese Augen, die sie so klar und hell gekannt hat, so treuherzig strahlend und offen. Und plötzlich, mitten zwischen allen diesen fremden Menschen, zwischen den brausenden Wogen der Musik, fühlt sie, warum die erste Erinnerung an die Heimath einen so überwältigenden Eindruck auf sie gemacht hat. Die Heimath, an die sie während dieser wonnevollen Hochzeitsreise durch das schöne Europa kaum gedacht hat, steigt vor ihrer Seele auf. Bild reiht sich an Bild, eine nie gekannte Sehnsucht überkommt sie.

Sie kehren aus dem Walde heim, sie und ihr unzertrennlicher Gefährte, des Schäfers Nils. Beide Hände haben sie voller Mohn- und Kornblumen, die sie am Wege gepflückt haben. O, wie deutlich sie sich dieses Weges über den Hügel erinnert! Wogende, goldene Kornfelder erstrecken sich bis an das Herrenhaus, das mit seinem spitzigen, rothen Giebel in der Ferne schimmert. Und zur Rechten breitet sich der blaue Sund aus, mit seinen unzähligen weißen Segeln, und gegenüber auf dem anderen Ufer erhebt sich die stolze Kronenburg mit den dunkeln Wäldern im Hintergrunde.

Dort oben auf dem Hügel hatten sie auch an jenem Tage gesessen, als Ebba in die Stadt kam, in die vornehme Erziehungsanstalt. Du großer Gott, wie untröstlich war er damals gewesen! Und so schwerfällig und unbehülflich in seinem Kummer, so hart und verschlossen gegen sie, die ihm doch das Liebste auf Erden war!

Als sie in den Ferien wieder nach Hause kam, fand sie, daß er männlicher geworden sei. Ebba hatte ihm gesagt, daß er ein richtiger Bauernbursche wäre; sie erinnerte sich dessen so genau — es war auf dem Wirthschaftshof gewesen, hinter dem Kuhstall, und Nils half, die jungen Kälber auf den Wagen zu laden, um sie dann nach der Stadt zu fahren. „Du!" hatte er zu ihr gesagt, und seine im Uebergang begriffene Stimme war übergeschnappt.

Das war das letzte Mal, daß er sie „Du" gegenannt hatte.

Sie wurden in demselben Jahre confirmirt, und weil der Weg bis zum Prediger so lang war, fuhr Nils sie regelmäßig mit dem Einspänner zur Confirmandenstunde. Sie sprachen niemals miteinander. Er unterhielt sich von Zeit zu Zeit mit den Braunen, und sie saß hinter ihm und lernte halblaut ihren Katechismus aus dem aufgeschlagenen Buch, daß sie auf ihrem Schoße hielt.

Draußen an der Kirchhofsmauer balgten sich die Jungen — Ebba wußte recht wohl, daß Nils, wenn sie zuschaute, eifriger dabei war und einen Gegner nach dem anderen warf. Er wollte sich vor ihr zeigen, sie merkte das wohl, that aber, als beachte sie es nicht im mindesten.

Es war am Confirmationstage. Sie war eben blaugefroren und verweint nach Hause gekommen und stand nun in ihrem schwarzseidenen Kleide mit dem breiten Spitzenkragen und der goldenen Brosche im Saal. Da trat Nils ein. Er blieb befangen an der Thür stehen: „Der Herr hat mir gesagt, ich sollte heraufkommen —"

Sie waren beide so verlegen, als hätten sie einander niemals gesehen. Ebba kramte nervös zwischen den Geschenken, die auf dem Tische lagen. Sie nahm ein dickes Andachtsbuch mit Goldschnitt und einem goldenen Kreuz, das sie Nils schenken sollte. „Lieber Nils", begann sie und reichte ihm das Buch. Sie wollte ihm eigentlich einige ermahnende, zu Herzen gehende Worte sagen, aber ihr wollte durchaus nichts einfallen. So standen sie einander schweigend gegenüber und sahen sich an — befangen, betrübt, ohne zu wissen, weshalb, bis der Vater endlich kam, ihn auf die Schulter klopfte und sagte, daß er ihm versprechen sollte, stets ein treuer, gottesfürchtiger Diener zu sein und den Platz gewissenhaft auszufüllen, an den ihn Gott gesetzt habe. Dann reichte er ihm einen Fünfkronenschein.

Ebba ging ans Fenster und schaute hinaus. Sie schämte sich, weil sie den Fünfkronenschein gesehen hatte.

Der Schlitten glitt mit Windesschnelle über den Schnee. Die Sterne glitzerten so kalt und klar in der Winternacht, und über dem Walde stand der Vollmond. Blank schimmerte das Eis unter den Hufen der Pferde. Es war so hell da draußen, fast wie am Tage — aber das Licht ist so eigenartig bleich und so hart.

Sie hüllt sich fester in den Pelzmantel und summt leise eine Walzermelodie vor sich hin. Der Bursche hinter ihr erhebt sich und läßt die Peitsche über sie hinweg auf den Rücken der Pferde sausen.

„Aber Nils!" Sie wendet sich um. Da begegnet sie seinen weit geöffneten, brennenden Augen, die ihr unter der schirmlosen Pelzmütze entgegenflammen. Entsetzt fährt sie zurück und zieht den Pelz dichter um ihre Schultern.

Genau so hatte er sie noch einmal angesehen, als er mit den anderen Dienern in der Saalthür stand und dem letzten Walzer zuschaute. Und wiederum erschrak sie und schmiegte sich fester an Ludwig, als wollte sie Schutz bei ihm suchen. Ja, jetzt erinnerte sie sich dessen so deutlich!

„Aber Ebba!" — Sie fuhr ordentlich zusammen, als sie die Stimme ihres Mannes vernahm. „Wie ist Dir denn mit einem Mal?"

„Ich bin ein wenig müde, mein Schatz! Aber — — —" der Vorhang fiel unter rauschendem Beifall, und im Zuschauerraum wurde es wieder hell — „ich werde schon wieder munter werden."

Räthsel.

I. Homonym.

Wenn Du ein Weib erblickst, das „beide Worte" ringt,
Das müde, gramverzehrt sich schleppt von Haus zu Haus,
Dem Hunger preisgegeben, der zum Betteln zwingt, —
Dann rufst Du mitleidsvoll die „beiden Worte" aus.

G. v. S.

II. Räthsel.

Wer gierig nach dem Gelde jagt,
Der will es, wie das Wörtchen sagt;
Und spricht das Wort man zweimal aus,
So wird sofort ein Unmensch draus.

A. Kn . . . e-Danzig.

III. Silben-Kreuzräthsel.

1	2
3	4

1, 2 ein Fluß in Italien,
3, 4 ein Handwerker,
1, 3 ein Raubthier,
2, 4 ein Volk in Afrika.

R. Gohr.

IV. Logogriph.

Kannst Du in einem Tage mich vollenden,
So bringt es Ehre Deinen fleiß'gen Händen;
Doch köpf'st Du mich, so macht's dem Spieler Freude,
Obwohl dem Gegner es gereicht zum Leide.
Köpf'st Du mich noch einmal, repräsentir'
Ich einen wirklichen Geköpften Dir.

***

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. treue deutsche Weib. — 2. Schlagbaum.

3. Kaukasus.
Kamerun
Amanda
Usedom
Kaunitz
Artemisia
Susa
Unterwelt
Simson

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Selma Fuhrmann, „Girofla", Gertrud und Reinhold, Louis Kuhn, Hedwig Neumann, Max Neumann, „Klein-Kathrin", K. Knobbe, „Berlinerin", Bruno Schn., „Giroflé", Viola Mesloc, Ella Kramp, Friederike Koch, Gretel und Jenny, „B. und Eph.", „Salo", C. F. Maczkau, „Waffenschmied", „Ak. und Apfelbl.", „Drei Gr.", „Tugendb.", „Lilie und Edelweiß", „Cher ami", O. K. E. Sch..le, sämmtlich aus Danzig; L.-Putzig, Franz S.-Zoppot, G. Hinz-Weichselmünde, Eduard Husen-Löbau.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Otto Hallmann (3), Walter M-r (2, 3), Marie Baus (2, 3), „Bemoostes H. und F." (2, 3), Oskar Neubert (2. 3), W. Kräuter (2. 3), „Haideröschens Liebling" (2, 3), J. A. Netzlaff (3), „Anonymus" (2, 3), Marguerite Intière (1, 3), Maximilian Klawitter (3), Walter und Paul Olivier (1, 3), Martha Klegus (1, 3), C. Stegun (1, 3), C. Voigt (1, 3), sämmtlich aus Danzig; Max F.-Adl. Liebenau (3), „Mik."-Putzig (2), „Onkel Bräsig"-Brösen (2, 3), M. Br. aus W. (2, 3).

Wiener Brief. (Nachdruck verboten.)

Von C. Karlweis.

Seit Wochen kommt Wien aus der Feiertagsstimmung nicht heraus. Der überaus gelungenen Jubiläums-Kunstausstellung im verjüngten, verschönten und wesentlich vergrößerten „Künstlerhause" folgte die feierliche Enthüllung des großartigen Maria-Theresia-Denkmals, mit welcher Feier die Eröffnung einer sehr lehrreichen und interessanten Ausstellung im Zusammenhange stand. All' diese Festlichkeiten aber überragt das große Ereigniß der Saison: Die Eröffnung der großen Gewerbe-Ausstellung, welche die Industriellen und Gewerbetreibenden Oesterreichs zur Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef im Prater veranstaltet haben. Der Besuch dieser Ausstellung ist selbstverständlich ein vorzüglicher, zumal des Abends, wenn die Riesenräume der Rotunde und der seit 1873 zum ersten Male wieder eröffnete Ausstellungspark im hellsten elektrischen Lichte erstrahlen.

Doch wir müssen vorerst dem **Momumente der großen Kaiserin** noch einige Worte widmen. Das genial entworfene, in Erz und Stein ausgeführte Denkmal ist nicht nur räumlich das bedeutendste plastische Kunstwerk, das Wien zur Zeit besitzt. Meister Caspar v. Zumbusch, der Schöpfer unseres Beethoven-Monumentes, hat es geschaffen. Es präsentirt sich als ein gewaltiger, säulengetragener, im reichsten Barockgeschmacke aufgeführter Bau, auf welchem die Herrscherin auf einem prunkvollen Thronsessel sitzend dargestellt ist, in der Linken das Scepter, die Rechte halb grüßend, halb gebietend ausgestreckt. Ihre Züge athmen Würde und Güte, die Haltung ist hoheitsvoll und doch voll weiblicher Anmuth. Um den Aufbau, aus welchem die Standbilder der vier bedeutendsten Männer ihres Rathes: Kaunitz, van Swieten, Liechtenstein, Haugwitz, hervorragen, begleitet von einer Reihe solcher Männer, die theils gleichfalls zum Rathe der großen Kaiserin gehörten, theils für die Zeit ihrer Herrschaft von Bedeutung sind — wie beispielsweise Gluck, Mozart, Sonnenfels — erheben sich auf besonderen Sockeln vier Reiterstatuen der hervorragendsten Führer ihrer Heere: Laudon, Traun, Khevenhüller und Daun.

Das gewaltige Monument, an dessen Ausführung der Meister mit seinen Schülern Peter Kummel, Ludwig Gloß, Alois Löher u. a. neun volle Jahre gearbeitet hat, erhebt sich zwischen den beiden neuerbauten Museen, in welchen die Sammlungen des österreichischen Kaiserhauses: die Bildergalerie des Belvedere, die Ambraser-Sammlung, das Naturalien-Cabinet und die Schätze des Münzen- und Antiken-Cabinets, Platz finden sollen. Im Hintergrunde schließt das Gebäude der Hofstallungen, nach vorne das alte Burgthor den Riesenplatz ab, dessen Mitte das Denkmal ziert. Um von den Dimensionen des letzteren einen nur annähernden Begriff zu geben, sei hier der Thatsache Erwähnung gethan, daß der Schreiber dieser Zeilen vor etwa fünf Jahren im Innern des Gypsmodelles der Kaiserin mit den sechs Hilfsbildhauern des Ateliers Zumbusch lustig kneipte . . . Nun spiegelt sich die Sonne in dem blanken Metalle der erzgegossenen Gestalten, die für alle Zeiten Zeugniß geben sollen von der Dankbarkeit, die Stadt und Reich der großen Kaiserin zollen.

Wenige Schritte von den Museen erhebt sich der neue Justizpalast, daneben Hansens Parlamentsgebäude, Schmids Rathhaus, Ferstels Universität und Semper-Hasenauers neues Burgtheater; vom Maximilianplatze herüber grüßen die schlanken Thürme der Votivkirche, — eine architectonische salle carrée, wie sie reicher und formenschöner keine Stadt der Welt aufzuweisen hat. Wie schade nur, daß Parlament und Rathhaus von kleinlichem Parteigezänke, die Universität durch antisemitische Kundgebungen irregeleiteter Jünglinge entweiht werden, indeß Museen und Burgtheater seit Jahren vollendet, aber noch immer unbenutzt stehen. Eine spätere Geschichtsschreibung wird von dem schönen Wien unserer Tage sagen: Es baute große Paläste für kleine Menschen. Oder wäre dies nicht allein für unsere Stadt, sondern für unsere Zeit überhaupt bezeichnend? Sollte auch anderenorts . . . .?

Doch fort mit den trübseligen Betrachtungen, die schlecht zu der Feststimmung taugen, welche Wien seit Wochen durchweht. Eilen wir hinab in den Prater, nach der Rotunde, in deren Riesenräumen der stille, segensreiche Wettkampf bürgerlicher Arbeit sein friedliches Panier entfaltet hat. Es hält schwer, in knappen Zügen ein nur halbwegs zutreffendes Bild der **Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung** zu geben, welche sich dort für die Dauer einiger Monate häuslich niedergelassen hat. Sie ist reich, fast überreich beschickt. Was auf dem Gebiete unserer heimathlichen Gewerbe die Hände regt, ist eilends herbeigekommen, um sein Schärflein beizutragen zu der schönen Huldigung, welche die Bürger eines weiten mächtigen Reiches ihrem Herrscher darbringen. Diese Huldigung findet manchmal sogar einen ganz unmittelbaren Ausdruck, so beispielsweise in dem wohlgelungenen Porträt des Kaisers, das auf einem mechanischen Webstuhle in Baumwolle und Seide hergestellt wurde. Der Besitzer der Weberei, welche dieses Curiosum ausgestellt hat, giebt in einer Beschreibung desselben bekannt, daß ein Zeitraum von neun Monaten erforderlich war, um die überaus mühevolle Arbeit zu vollenden, die denn auch die Anerkennung des Monarchen ebenso wie die gebührende Bewunderung von Seiten der Ausstellungsbesucher findet. Es hieße, die Geduld des Lesers zu sehr in Anspruch nehmen, wollten wir ihn durch alle Gänge, Pavillons, Bäder und Interieurs führen, die in der Rotunde und ihren Nebenräumen Aufstellung gefunden haben. Eines Pavillons aber müssen wir hier doch vor allen gedenken, denn er enthält ein kleines Meisterwerk, das seine besondere Erwähnung unbedingt verdient: den Pavillon hat eine Metallwaarenfabrik errichtet, und er enthält ein in Silber getriebenes Schild, auf welchem der Bildhauer Bank das Märchen von der schönen Melusine nach den bekannten Schwind'schen Cartons ganz meisterhaft modellirt hat. Viel Aufsehen erregen übrigens auch die ausgestellten Möbel aus gepreßtem Holz, eine Modeneuheit, welche ihr Erfinder Bernhard Ludwig, der bedeutendste Möbelmodelleur Wiens, mit dem stolzen Namen Pirotypie bezeichnet. Nicht minder dürfen die vernickelten Kochgeschirre der Firma A. Breden als Errungenschaften des Fortschritts der heimischen Metallindustrie bezeichnet werden. Doch verlassen wir die Rotunde, nachdem wir noch einen Blick auf den bizarren Thurm in der Mitte derselben geworfen haben, den die größte Papierfabriksunternehmung Oesterreichs aus sogenanntem „endlosen" Zeitungspapier hergestellt hat, und begeben wir uns in den Ausstellungspark, in welchem fröhliche Musik erklingt und geputzte Menschen in dichtgedrängten Schaaren auf- und niederwandeln. Hier ist der Ausstellungsbesucher wahrer Himmel, zumal des männlichen Theiles derselben, denn hier — darf geraucht werden. Nur, wer die Havannah und ihre blauen Düfte kennt, weiß, was die Aermsten „drinnen" leiden! Und dennoch verlohnt es sich, die glimmende Cigarre noch einmal verlöschen zu lassen und zweien der Pavillons, die sich hier befinden, Besuche abzustatten. Den zur Linken hat die Stadt Wien errichtet. Er enthält zunächst einen Riesenplan der alten Kaiserstadt, auf welchem die Erfolge der Bauthätigkeit seit dem Jahre 1848, dem Regierungsantritte des Kaisers Franz Joseph, graphisch dargestellt erscheinen. Der Beschauer schüttelt da verwundert den Kopf. Heißt es nicht immer und überall, Wien gehe zurück oder stagnire doch? Und hier zeigen die officiellen Ziffern und Pläne, daß unsere Stadt sich während der letzten vierzig Jahre um ein gutes Drittel vergrößert und um noch mehr erweitert hat?! Wir Wiener sind eben geborene Pessimisten in allem, was uns selbst und unsere Vaterstadt betrifft.

Und nun hinüber in den Pavillon, den die Stadterweiterungs-Commission gegenüber demjenigen der Stadt Wien erbauen ließ. Die Stadterweiterungs-Commission? Wer oder was ist das? Dem Nichtwiener, der unsere etwas complicirten Verhältnisse nicht genau kennt, sei hier gesagt, daß der Bestand dieser Commission eigentlich das Postulat eines salomonischen Urtheils ist, das Kaiser Franz Joseph vor nun ungefähr dreißig Jahren gefällt hat. Als nämlich damals die Wälle und Basteien der alten Stadt fielen, begann zwischen dem Stadtmagistrate, dem Hofe und dem Kriegsaerare ein heftiger Federkrieg um die freigewordenen Gründe zu entbrennen, welche einen Werth von mehreren hundert Millionen Gulden repräsentiren. Diesen Krieg entschied der Kaiser endlich durch ein Machtwort: keine der streitenden Parteien erhielt die Gründe zugesprochen, deren Verwaltung einer besonderen Commission übertragen wurde, der Stadterweiterungs-Commission. Dieselbe hat aus dem Erlös der verkauften Bauplätze die Oper, das neue Burgtheater sowie die Museen hergestellt und baut gegenwärtig einen neuen würdigen Palast für den Kaiser. In ihrem obenerwähnten Pavillon finden sich nun Skizzen all' dieser Prachtbauten, Pläne und photographische Aufnahmen der alten Basteien und Stadtthore, die sie abtragen ließ, sowie interessante Details zur inneren Ausschmückung ihrer Neubauten, insbesondere des neuen Burgtheaters. Hier fallen uns vor allem die beiden überlebensgroßen Standbilder Heinrich Laubes und Franz Dingelstedts auf, die für das Foyer dieses Theaters bestimmt sind. Es berührt recht wehmüthig, die beiden Männer neben einander zu sehen, von welchen der eine den Ruhm des heutigen Burgtheaters schuf, während der andere spöttisch lächelnd das mühevolle Werk seines Vorgängers zerpflückte und zerbröckelte. Bildhauer Natter hat namentlich für dieses böse Lächeln des „Herrn Hofrathes und Barons von Dingelstedt" ein vortreffliches Auge erwiesen. Aber auch wir scheiden mit einem Lächeln aus dem Pavilloo: wir haben noch rasch einen Blick auf die charmanten Terracotta-Skizzen des tüchtigen Bildhauers Tilgner geworfen: Hannswurst und Falstaff, zwei prächtige Figuren von glücklichster Auffassung und Durchführung. Genug, zu viel für einen einzigen Rundgang. Wir beenden ihn und treten wieder in's Freie. Laue Frühlingsluft umfächelt unsere erhitzten Wangen, lustiges Geplauder und helles Lachen schlägt an unser Ohr, schöne Frauen wandeln an uns vorüber. Und dazwischen erklingen leise die Töne des bezaubernd sten Walzers, den Meister Johann Strauß jemals gedichtet, die süßen Klänge des „Donauwalzers" . . .

Ja, es lebt sich am Ende doch ganz wohlig in der alten Kaiserstadt — „an der schönen blauen Donau"!

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Programm

des

Jahresfestes des Danziger Haupt-Vereins

der evangelischen

Gustav-Adolfs-Stiftung.

I. **Dienstag, den 12. Juni, Abends 5 Uhr:**
1. Festpredigt in St. Marien; Herr Lic. Dr. **v. Criegern** aus Leipzig, Schriftführer des Centralvorstandes.
2. Constituirende Versammlung im Rathhaussaale.
3. Freie Vereinigung im Wiener Café.

II. **Mittwoch, den 13. Juni, Vormittags von 9½ Uhr:**
1. Oeffentliche Versammlung in St. Marien an die sich die **statutenmäßige Generalversammlung** anschließt.
   a) Berichterstattung durch Hrn. Consistorialrath **Koch.**
   b) Ansprachen der Geistlichen und Deputirten.
   c) Beschlußfassung über das Liebeswerk, zu welchem die Gemeinden Sierakowitz und Grutschno vorgeschlagen werden.
   d) Bestimmung über den Ort der nächsten Haupt-Versammlung.
2. Nicht öffentliche Sitzung in der Altar-Sacristei.
   1. Berathungen über die Statuten des Vereins.
   2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder, zweier Rechnungs-Revisoren und eines Deputirten zur Central-Versammlung in Halle.

Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags, gemeinschaftliches Mittagessen auf der Westerplatte; Gedeck 2 M. Abfahrt mit dem Dampfer 2 Uhr vom Johannisthore. Die Theilnahme der Damen an der Ausfahrt, sowie am Mittagessen ist erwünscht. Anmeldungen für die Gedecke nimmt der Unterzeichnete bis spätestens Dienstag Abend (12. Juni) entgegen. Diejenigen Herren, welche freies Quartier wünschen, bitten wir, sich an Herrn Prediger Fuhst zu wenden.

Wir laden alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins zur Theilnahme an dem Feste, den Verhandlungen und der Generalversammlung ergebenst ein und bitten ebenso dringend als herzlich sämmtliche Zweigvereine unserer Provinz durch Deputirte sich an dieser ersten westpreußischen Hauptversammlung betheiligen, und die für das Liebeswerk bestimmten Liebesgaben rechtzeitig unserm Schatzmeister, Herrn Stadtrath **Matzko**, einsenden resp. anmelden zu wollen.

Der Herr aber wolle dieses Fest segnen zur Ehre seines Namens und zum Heile unserer theuren evangelischen Kirche! (4511

Danzig, 31. Mai 1888.

Der Vorstand

des Danziger Haupt-Vereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

Die billigste, reichhaltigste und deshalb beliebteste Zeitung der Provinzen Ost- und Westpreussen ist der jeden Sonntag früh erscheinende

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger".

Der Königsberger „Sonntags-Anzeiger (unparteiisches Organ) bringt nur Original-Correspondenzen und Original-Beiträge der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands.

Trotz der Reichhaltigkeit beträgt das Abonnement pro Quartal (13 Nummern) bei jeder Postanstalt nur 75 Pf., incl. Bestellgeld 90 Pf.

Inserate, welche billigst berechnet werden, haben bei der Verbreitung des Blattes in den besten Kreisen von Stadt und Provinz stets durchschlagenden Erfolg.

Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung.

Exped. des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Wer schon jetzt bei seiner Postanstalt ein Abonnement pro 3. Quartal (Juli-September) bestellt, erhält gegen Einsendung der Abonnementsquittung die 4 Nummern (10, 11, 12 und 13) pro Juni gratis und franco von der Expedition „Königsberg i. Pr." zugesandt. (4844

Ueber die P. Kneifel'sche **Haar-Tinctur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so stärkend, reinigend und von der Haarbildung so förderlichem Einflusse bewiesen wird, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. Die Tinctur **beseitigt sicher** das Ausfallen der Haare, angehende, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene Kahlheit, wie zahllose Beweise und Zeugnisse zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3 und in **Herm. Lietzau's Apoth.**, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen** u. **farbigen** Seidenstoffen Spec.: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.** Muster franco.

Herings-Auction.

Montag, den 11. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr, Auction über soeben angekommene

15/1 } **Tonnen ff. englische**
10/2 } **Matjes-Heringe**

an der **Bleihofshalle** lagernd.

4671) **Collas.**

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Krell's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart. (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen.) Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter**, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. (Angabe d. Alters nöthig.)

*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

Wasserheil-Anstalt Reimannsfelde bei Elbing, am frischen Haff, besonders für Störungen des Stoffwechsels wie bei akuten und chronischen Krankheiten der Muskeln und des Nervensystems.
Der dirigirende Arzt **H. Kpt.**

Echte Dr. Strahl'sche Hauspillen

seit mehr als fünfzig Jahren bewährt gegen Unterleibs- und Hämorrhoidal-Leiden, Leibes-Verstopfung etc. werden nur allein in meiner Apotheke nach den Original-Recepten gefertigt. Preis pro Schachtel (120 Pillen) 2 Rm. Broschüre auf Verlangen gratis.
Apotheke z. Elephanten (H. Augustin Nachf.)
Berlin SW., Leipzigerstrasse 74. In Danzig Depot i. d. Altstadt-Apotheke, Holzmarkt 1.

Für Stotternde.

Am 16. Juli werden wir in **Königsberg in Pr.** einen Cursus für **Sprachleidende** eröffnen. **Unser Unterricht**, gründlich und allseitig, entspricht den neuesten wissenschaftl. Forschungen u. pract. Erfahrungen. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Anmeld. werden sofort erbeten von **G. u. Fr. Kreutzer**, Rostock i./M.

Otto Siede
Anstalt für brieflichen Unterricht
Berlin N. O. 43
Prospect und Probe-Lection Gratis
Correspondenz
Kontorarbeit
Buch-führung,
Rechnen
Jede Schrift wird flott u. schön
Stellung durch Kenntnisse Prämiirt.
Gratis

Birkenbalsamseife von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à St. 30 u. 50 Pf. bei Apoth. **Kornstädt** und **Apoth. Lietzau.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Benth, Braunschweig.

Unentbehrlich

in jeder Familie u. Werkstätte ist **Plüß-Staufer's**

Universal-Kitt

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel- u. Küchengeschirr, Wetzsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen etc. zum An- und Einkitten von Knöpfen, Griffen, zum Aufkitten der Brenner auf Petrollampen, zum Kleben und Leimen von Papier, Carton, Tuch, Leder etc. etc. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. (3646
Per Flacon mit Gebrauchs-Anweisung à 70 Pf. bei **H. Ed. Axt**, Glas- und Porzellan-Handlung.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3–4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.**, von 12–2, 6–7, Sonntags 12–2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis.
L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.



Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexikon u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach Professor Joseph Kürschner's System gratis. 230 Lief. à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verlag v. W. Spemann, Stuttgart. Probehefte durch jede Buchhandlung u. direkt vom Verlag.

Töchter-Pensionat 1. Ranges Berlin.
Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15.
Vorzügliche Referenzen. Näheres die Prospecte. (2073

Hotel „Berliner Hof". Berlin.
Besitzer: **Georg Stöckel.**
Am Centralbahnhofe Friedrichstraße. (4345
Neu und modern eingerichtet. Bäder. Telephon. Mäßige Preise.

Soolbad Inowrazlaw,

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, **vollständig renovirt und unter städtischer Verwaltung,** eröffnet die Saison am 15. Mai c. **Die städtische Verwaltung**

Brunnen-Versand: G. Borchard. **Bad Cudowa,** Regierungs-Bezirk Breslau.
Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands. Eugen-Quelle, gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neurastherie, Neuralgien, Krämpfe. Gottholdquelle. Lithion-Stahlquelle. Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Catarrhe der Nieren und Blase, des Magens u. der Lunge, sowie Hämorrhoidal-Zustände, Harnsäureanhäufung im Körper, Darmträgheit. Zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. (4807

Bad Landeck i. Schles.

Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel-Natrium-Thermen** von 23½ Grad R., besonders angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Lungencatarrhen, Entwicklungschlorosen, Schwäche u. Reconvalescenz. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere und äussere Douchen, irisch-römische Bäder, Massage, Appenzeller Molkerei, Kefir.**
1400 Fuss Seehöhe, gegen Nord und Ost geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden unmittelbar am Bade. Besuch über 6000. Concert, Theater, Réunions. — **Sommerlicher Haupt-Terrain-Kurort im Osten von Deutschland nach Prof. Oertel's System.** (814
Kurzeit: **1. Mai bis October.** Bahnstationen: **Glatz, Camenz, Patschkau.** **Die Badeverwaltung.**

Wilhelms-Quelle

zu **Ober-Salzbrunn** i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt und empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, alle Formen der Gicht, sowie Rheumatismus. Ferner gegen catarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Chemische Analyse von Herrn Dr. Th. Poleck, Geh. Regierungs-Rath, Prof. an der Univ. zu Breslau. Die Wilhelmsquelle verkäuflich in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. **Hauptniederlage** in Danzig bei Herrn H. Lietzau, Apotheke zur Altstadt.

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Bad Polzin (Bahnhof Gr. Rambin) mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- u. kohlensauren Soolbädern nach **Lippert's** Methode bereitet, stärker und wirksamer als die Bäder in Rehme-Oeynhausen, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit und chronischen Rheumatismus. (1194
Die Bade-Commission.

KAHLBERG,

Ostseebad u. klimat. Kurort

auf der frischen Nehrung.

Eisenbahnstation Elbing.

Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. **Warmbadehaus.** Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. **Saison** von Anfang Juni bis 15. Septbr. **Billige Wohnungen. Saisonbillets von Berlin, Bromberg, Thorn. Kurhaus Belvedére** wird am 20. Mai eröffnet. Die regelmäßigen Dampferfahrten beginnen am 3. Juni. Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Grunwald** in Kahlberg und (3110

Die Direction in Elbing Fr. Gilber.

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Kaffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Kaffee und von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstückchen zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben. (4792

Eleganteste
Wandbekleidung
Ganz neue Farben-Effecte
Amerikanische Tapeten
Alleinvertrieb für Ost- u. Westpreussen
J. Rosenthal
Königsberg i. P., Bergpl. 15
Musterkarten überallhin franco.
Preise von M. 1.20 p. Rolle (7 Mtr. lang) an.

ZEISS, GLORIA-FEDER

G. A. H. ZEISS GLORIA-FEDER

Schreibt gleich leicht auf glattem wie rauhem Papier, ist bedeutend dauerhafter u. daher billiger wie jede andere Feder, rostet nicht u. wird von keiner Tinte angegriffen.

Unerreichter Schliff der Spitzen, vorzüglich zum Schnellschreiben u. für nervöse Schreibende. Für jede Hand passend. Nicht zu verwechseln mit ähnl. Federn gering. Qual.

zu haben in allen Schreibwaaren-Handlungen.
AUG. ZEISS & Co., BERLIN. W.

Berlin

Hôtel Continental

am Centralbahnhof: Friedrichstraße, nächst „Unter den Linden".
200 Zimmer und Salons. Zimmerpreis von 3 M an incl. Licht und Bedienung.
Electrische Beleuchtung in sämmtlichen Salons, Zimmern und den übrigen Räumen des Hotels.

Hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes des Hotelbesitzers und Königl. Hoflieferanten Louis Schulz in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte ich das ihm in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Schulz.

Zoppot, den 1. Juni 1888. (4635

In meinem Hause Zoppot, Seestraße 49, ist noch

eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Keller, Mädchenstube, Garten und sonstigem Zubehör für den Sommer und auch Winter zu vermiethen. Gleichzeitig empfehle die im Hotel und Logirhause gelegenen Wohnungen von 4, 3, 2 und auch einzelnen Zimmern mit und ohne Pension. Nähere Auskunft ertheilt (4635

Marie Schulz,
Schulz-Hotel.



Kinderwagen

in sehr großer Auswahl und vorzüglichen neuen Mustern von 12 bis 48 M. Kinderwagendecken und Matratzen. Wiegen. **Kinder-Badewannen. Kindermöbel und Fahrstühle.** Schaukeln. **Turngeräthe.** Botanisir-Trommeln. Trinkflaschen mit Becher etc. **Eiserne Kinderbettstellen**, neueste Muster, von 10 bis 45 M. Matratzen etc. **Neueste Kinderspiele.** Croquets etc. Hängematten von 2 bis 8 M. (4189

Velocipedes, Krankenfahrstühle, Schlafsessel, Strandsessel, Triumphstühle von 3–8 M.

Oertell und Hundius,
Langgasse 72.



Patent-Kugel-

Kaffeebrenner

neuester, wiederum vervollkommneter Konstruktion, für 3 bis 100 Kilo Inhalt. Die Leistungsfähigsten und verbreitetsten aller bisher existirenden Röstapparate für Kaffee, Malz, Cacao, Getreide u. s. w.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengiesserei **van Gülpen, Lensing & v. Gimborn,** Emmerich am Rhein.
Auch in der Provinz Westpreussen seit Jahren ausserordentlich verbreitet und beliebt. Oft prämiirt. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Ein erprobter Kaffeebrenner, einfacher, zuverlässiger Konstruktion, durch tadellose Leistungen sich in wenig Jahren bezahlt machend, ist ein nützliches und rentabeles Geräth für jede Colonialwaaren-Handlung. Abschlüsse durch:
Ed. Mollenhauer, Danzig,
Brodbänkengasse 20. (1213

MEY'S berühmte Stoffkragen

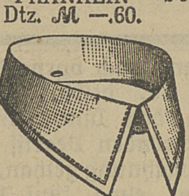
Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



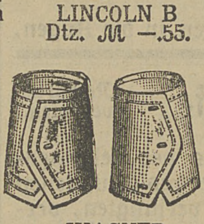
FRANKLIN Dtz. M —.60.

LINCOLN B Dtz. M —.55.

Jeder Kragen kann **eine Woche** lang getragen werden.

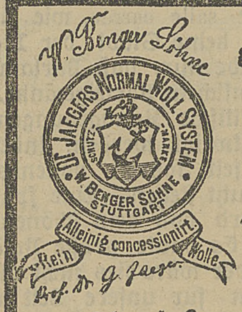


HERZOG Dtzd. M —.85.



WAGNER Dtzd.-Paar M 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Danzig:
J. Schwaan, I. Damm 8,
Clara Neitzke, Fleischergasse 13,
Selma Dembeck. Papierhdlg,
Conrad Nürnberg, oder direct vom (673
Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.



Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte **Normal-Unterkleider,**

welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.

Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinig concessionirte Fabrikanten
Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart

H. Upmann-Cigarren

H. UPMANN

soeben direct von Havana empfangen zu
Mk. 300, 330, 340 in 1/10 **K.;**
frühere Jahrgänge: zu Mk. 230, 250, 270, 300, 360, 420, 500, 600 etc. in 1/40, 1/20, 1/10 K.;
andere Marken: zu Mk. 145, 150, 160, 165, 170, 180 etc. in 1/20 und 1/10 K. (3428
Rabatt bei Baarzahlung und Entnahme von Original-Packung.
Berlin W., Kronenstr. 44. Max Weil.

JAPAN Trade-Mark. T. S. K. Trade-Mark. **SOYA**
zur Würzung v. Suppen, Braten, etc. u. Kräftigung Tunken, Fisch
In Delicatess-, Droguen- u. Colonial.-Gesch.
General-Depositär f. Deutschland F. G. Taen Arr-Hee, Berlin W.

Wir liefern zur

Beerenwein-

Bereitung (Obst- und Traubenwein) Pressen von M 55 an, Haushaltungs-Saftpressen, von M 20 an, Obstmühlen, Obst- und Gemüse-Dörr-Apparate, „System Dr. Ryder".
Ph. Mayfahrt u. Co.,
Dirschau, Chausseestr. 24, Frankfurt a. M. u. Berlin N.

Kirschpressen,

Kirschmühlen, Fruchtsaftpressen jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend — empfiehlt in neuester und bester Construction
C. Ed. Müller,
Maschinen-Fabrik (seit 1863). Berlin N., Fennstraße 45/46.

70,000 Eichenstämme zur Abholzung.

werden verkauft von bester Qualität, im Wachsthum von 100 bis 140 Jahren, durchaus tauglich zu ausländischen Pipstäben u. Brussen. Können verflößt werden auf den Flüssen Ubort u. Pripet nach dem Riga'schen, Memel'schen, Danzig'schen u. Cherson'schen Hafen. Der Wald befindet sich im Wolyn'schen Gouvernement Owrutischen Kreise. Reflectanten belieben sich zu wenden St. Petersburg, Sergijewskaja Nr. 18 an das Hauptbureau der Frau Elisabeth Emmanuilowna Issakow. (4344

Hiermit mache ich die Herren Landwirthe u. Viehhändler darauf aufmerksam, daß das bisher unter meiner Firma **Josef Salm** geführte Viehkommissionsgeschäft von heute an unter der Firma

Salm u. Wihl

weitergeführt wird.

Hochachtend
Jos. Salm.

Mit Bezug auf obige Mittheilung bitten wir, das der bisherigen Firma in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen auch auf die neue Firma übertragen zu wollen. — Durch ständige Verbindung mit den ersten Metzgern von Köln u. Umgegend, sowie durch unsere **langjährige Thätigkeit u. Erfahrung** sind wir in der Lage alle an uns gestellten Anforderungen sowohl in Klein- wie Großvieh entsprechen zu können. Auf Verlangen wird jeder Zeit specieller Marktbericht eingesandt.
Ia Referenzen stehen zu Diensten. (4843
Köln a. Rhein i. Juni 1888.
Salm u. Wihl,
Vieh-Commissions-Geschäft.

Reichsbankgiro-Conto.

Zum An- und Verkauf v. **Werthpapieren,** Einlösung von Zins-Coupons und Dividenden-Scheinen, Controle der Verloosung wie zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen empfehlen sich
Raehmel und Boellert,
Bank-Geschäft,
Berlin W., Markgrafenstraße 45, (2063
begründet 1861.

Gelegenheits-Kauf.

Wegen Ablebens des Besitzers ist eine in Westpr. schön gelegene hochrentable Wassermühle mit Turbinenbetrieb und dazu gehörigen ca. 5 Hufen Land sofort sehr günstig zu verkaufen. Gef. Meldungen werden unter 4788 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gutskauf.

Ein Gut in Westpreußen von 1000–1400 Morgen wird zu kaufen gesucht. Guter Acker, gutes Wiesenverhältniß und gute Gebäude Bedingung. Wald angenehm. Anzahlung bis 120 000 M.
Gefl. Offerten unter 4794 an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

Hühnerhund,
11 Mon. alt, braun, glatthaarig, ist z. verk.
Kassubschen Markt 6 pt. (4842

Ein Jagdwagen,
gut erhalten, im Januar erbaut, ein- und zweispännig, auch als Selbstfahrer, verkäuflich bei **E. Stechern, Braust.** (4838

In einem bedeutenden Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft einer größeren Provinzialstadt Ostpreußens findet ein **tüchtiger Verkäufer** dauernde gute Stellung, der gleichzeitig kleinere Reisen für Herren-Garderobe zu unternehmen hat, wobei selbstständiges Maßnehmen erforderlich ist. Bewerber, welche längere Zeit in dieser Branche thätig gewesen sind, wollen ihre Offerten mit genauer Angabe ihrer früheren Stellungen unter Beifügung der darüber lautenden Zeugnisse in der Exped. dies. Ztg. u. Nr. 4795 einreichen.

Trempenau. Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **offene Stellen** ist jedem Stellungsuchenden äußerst nützlich. Franco gegen 90 Pf. in Marken von **Gustav Weigel's Buchhandlung,** Leipzig. (2607

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.